# Volksstimme

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 84 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftstum der Zeit / Deutsche Kultur / Illustrierte Beil. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 4. Postscheck Leipzig 24480.

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 0.4 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Beil. Nachr. monatl. 20 Rpf.

54. Jahrg. / Nr. 4 — Dienstag, 6. Januar 1942 — Einzelpreis 10 Rpf


# USA.-Truppen auf Luzon vor der Vernichtung

## Weiteres japanisches Vordringen – Unablässige Verfolgung der restlichen Feindtruppen

### Luftangriffe auf Seefestung Corregidor

**Tokio, 6. Januar.** Das Schicksal der aus Manila geflüchteten amerikanischen Truppen erfüllt sich unerbittlich. Dem japanischen Expeditionskorps auf den Philippinen ist es gelungen, nach der Durchbrechung des äußeren Festungsgürtels die nördliche Hälfte der Batan-Halbinsel zu besetzen und die Stadt Balanga einzunehmen. Der Hilfsflottenstützpunkt Olongapo an der Subic-Bucht dürfte für das USA.-Heer nicht mehr brauchbar sein. Nach japanischen Meldungen, die von der Philippinenfront eintreffen, steht die Vernichtung der Reste der USA.-Truppen auf der Insel Luzon unmittelbar bevor.

Während Welle um Welle japanischer Flugzeuge die Manila vorgelagerte Festestung Corregidor sowie den Marinestützpunkt Olongapo und den Luftstützpunkt Malolos in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben bewarf, stießen japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Batan-Halbinsel vor, nachdem sie den nördlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Die etwa 50 Kilometer lange und 30 Kilometer breite Halbinsel Batan mit dem Hauptort Balanga schiebt sich in nordsüdlicher Richtung in die Bucht von Manila hinein und grenzt diese westlich vom offenen Meer ab. Die Truppen, die die amerikanischen Streitkräfte auf der Batan-Halbinsel zurückreiben, werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, welche motorisierte Transportkolonnen des Feindes bei Balanga mit Bomben belegt hat. Formationen japanischer Flugzeuge richteten heftige Angriffe gegen nordöstlich der Insel Corregidor versammelte feindliche Handelsschiffe und setzte eine Anzahl kleiner und mittelgroßer Fahrzeuge in Brand. Trotz heftigen Abwehrfeuers kehrten sämtliche japanischen Maschinen zurück.

### Neue Landungen auf Malaia

m. Stockholm, 6. Januar. (Eig. Drahtber.) Nach einer Reutermeldung haben die Japaner an der Westküste von Malaia an der Mündung der Flüsse Perak und Beraon neue Truppenverbände in kleinen Booten gelandet. Die Verbände sollen zwar zahlenmäßig nicht so groß sein, daß sie allein die erste Bedrohung der linken britischen Flanke darstellen. Immerhin seien die britischen Truppen südlich von Ipoh auf neue Stellungen zurückgegangen worden, die sich südlich von Bideo befinden dürften. Das sich rund 110 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur befindet. Bei Bideo laufen die Straßen, die zur Verteidigungsstellung der Japaner führen, mit der großen Nord-Süd-Landstraße zusammen. Es sind bereits heftige Vorpostengefechte mit den Japanern im Gange, die, wie Reuter selbst zugibt, den Briten auf den Fersen sind.

### Wavells Hauptquartier auf Java?

**Singapur nicht mehr sicher genug**

m. Stockholm, 6. Januar. (Eig. Drahtber.) Nach einer Reutermeldung aus London ist der Vorschlag gemacht worden, daß General Wavell in seiner Eigenschaft als alliierter Oberbefehlshaber in Ostasien sein Hauptquartier nach Soerabaja (Insel Java) verlegen soll. Diese Meldung verdient nähere Beachtung, da sie offensichtlich zeigt, wie wenig man sich über die Lage Singapurs noch Illusionen hingibt. Schon heute betont man in London nicht nur, daß der Hafen von Soerabaja in eine starke Festung umgewandelt worden ist, sondern daß auch dieser Hafen für die Kriegsführung bereits eine „ebenso wichtige Zentrale wie Singapur" sei.

Sowjetische Gefangene, die im Verlaufe eines Angriffs während eines starken Schneetreibens eingebracht wurden, marschieren nun ins Sammellager.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Etzold (Sch.)

### Lord Alexanders Wunschträume

**„Nach der Niederringung Deutschlands fällt Japan"**

Stockholm, 6. Januar. Die wuchtigen Schläge, welche die britische Flotte in den ostasiatischen Gewässern durch die in eitler Verblendung als ungefährlich angesehene japanische Wehrmacht erlitten hat, haben in London offensichtlich die größte Beunruhigung ausgelöst. Diese Sorge kommt auch in einer Aeußerung des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, zum Ausdruck, trotz des twifch englischen Versuches, die eingetretenen Schwierigkeiten durch besonders kreisen Zweckoptimismus wieder gründlich zu verschleiern. Lord Alexander erklärte nämlich im Londoner Nachrichtendienst, daß ein „erstaunlicher Wechsel im Krieg zur See zu verzeichnen sei, wenn man ihn mit der Lage vor 18 Monaten vergleiche. Er fügte jedoch hinzu, obschon man sich infolge des Eintritts Japans in den Krieg einer neuen Lage gegenüberstehe, dürfe man Deutschland nicht aus den Augen lassen. Es werde nach seiner Niederringung nicht schwer sein, mit Japan fertig zu werden.

Wie sich Alexander ausgerechnet angesichts der eingestandenen „neuen Lage" allerdings die Niederringung Deutschlands und die anschließende „Erledigung" Japans vorstellt, bleibt das Geheimnis des Ersten Lords der Admiralität. Die schweren Verluste, welche die seiner Obhut anvertraute britische Flotte gerade in den letzten Monaten hinnehmen mußte, geben doch wirklich keinerlei Grund zu einem derartigen Optimismus.

### Sorgen der USA.-Marine

Berlin, 6. Januar. Neben den starken Verlusten, welche die britische Marine durch Einwirkung deutscher Luft- und Seestreitkräfte im Dezember erlitt, sind auch die Sorgen der amerikanischen Marine über die Niederlagen ihrer Pazifikflotte sehr gestiegen. Von den neun Schlachtschiffen, die den Vereinigten Staaten im Atlantik verbleiben, ist das veraltete Schlachtschiff „Arkansas", das mit seinen 27 000 Tonnen zur Texas-Klasse gehört, bereits im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen. Die „Arkansas" sollte längst ersetzt werden. Das Schwesterschiff der „Arkansas", die „Wyoming", ist sein mehreren Jahren bereits zum Schulschiff der amerikanischen Marine umgebaut worden. Zwei weitere Schiffe der Texasklasse sind nicht weniger veraltet und müssen bei ihrem Umbau auch noch an Geschwindigkeit ein, so daß sie nicht mehr als 19 Knoten laufen. Diese veralteten amerikanischen Schiffe können den neueren japanischen Schlachtschiffen weder an Feuerkraft noch an Geschwindigkeit standhalten. So verbieten den Vereinigten Staaten nur noch sechs Schlachtschiffe, während Japan zu Beginn des chinesischen Konflikts wahrscheinlich neun besaß.

### USA.-Enthüllungen über Moskau

Buenos Aires, 6. Januar. Der Washingtoner Vertreter der Morgenzeitung „Nacion" geht erneut ein auf die soeben erschienenen Memoiren des USA.-Botschafters in der Sowjetunion, Joseph Davies. „Mission in Moskau". Davies gibt darin zu, daß Deutschland Krieg behandelt habe, die Bolschewisten angegriffen, bevor diese selbst angriffen. Die Ausführungen werden durch eine Reihe bedeutsamer vertraulicher Dokumente über die Sowjetdiplomatie vor dem deutschen Einmarsch in Polen beleuchtet, der Kremlbriefe schon im Jahre 1937 eine Militärallianz mit England und Frankreich gegen Deutschland angestrebt. Ein Einvernehmen sei jedoch aus gegenseitigem Mißtrauen nicht zustande gekommen. Der Pakt mit Deutschland sei auf Stalins Wunsch zurückzuführen, sich zunächst strategischer Stützpunkte in Polen, Finnland und Bessarabien zu bemächtigen. Im Frühjahr 1941 habe sich Stalin bereits stark genug gefühlt, Deutschland herauszufordern. Das gehe aus folgenden diplomatischen Aktionen des Kremls hervor: Der Mißbilligung des Anschlusses Bulgariens an die Achsenmächte, der betonten Bestätigung des Nichtangriffspaktes Moskau–Ankara und schließlich dem Abschluß eines Freundschaftspaktes mit der Belgrader Verschwörerregierung Simowitsch.

### Besuch Ribbentrops in Ungarn

**Berlin, 6. Januar.** Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn Nikolaus von Horthy und der königlich ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Die politische Gestalt Malaias

Der Krieg Japans gegen England schreitet auf der Malaien-Halbinsel gegen Süden fort. Ein breiter Streifen längs des Indischen Ozeans gehört bereits der japanischen Wehrmacht. Die Insel Penang mit der 150 000 Einwohner zählenden Stadt Georgetown ist erobert. Penang und sein Hinterland, die Provinz Wellesley, bilden mit Singapur, Malakka und dem Gebiet von Dinding die Kronkolonie Straits Settlements. Das Hauptgebiet Britisch-Malaias wird von den Föderierten und den Nichtföderierten Malaienstaaten eingenommen. Die Föderierten Malaienstaaten bestehen aus Perak, Pahang, Negri Sembilan und Selanger; zu den Nichtföderierten gehören eine Reihe von Sultanaten, deren Radschas englische „Berater" beigegeben sind, die dem Generalgouverneur in Singapur unterstehen. Dieser ist in seiner Eigenschaft gleichzeitig Hoher Kommissar der Föderierten wie Nichtföderierten Malaienstaaten. — Die von England in Form der Kronkolonie direkt beherrschten Gebiete der Straits Settlements umfassen die dichtest besiedelten: Wohnen auf den 150 000 Quadratkilometern Britisch-Malaias insgesamt 5,3 Millionen Menschen, so drängen sich in den 3500 Quadratkilometern der Straits Settlements fast 1,5 Millionen zusammen und ergeben eine Bevölkerungsdichte von 400 Menschen auf einen Quadratkilometer.

Kartes Dehnen-Dienst

## Bittere Selbstkritik bei den Feinden

**Stalin verhöhnt seine britischen und nordamerikanischen Bundesgenossen**

m. Stockholm, 6. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In maßgebenden militärischen britischen Kreisen werden die schweren Schlägen der Engländer in Malaia scharf kritisiert. Ein Sprecher dieser Kreise, General Gough, der im letzten Krieg 1918 die bei Amiens geschlagene britische Armee kommandierte, erklärte offen: „Wir müssen zugeben, daß an entscheidender Stelle außerordentlich ungeschickte Kräfte am Werk waren. Für dieses Ungeschick müssen jetzt sowohl England wie die USA. büßen." In den genannten militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, die Erklärung des Kriegsministeriums, man habe nicht genügend Truppen und Kampfmaterial nach Malaia schicken können, weil man den afrikanischen Kriegsschauplatz beliefern mußte, könne nicht als stichhaltig betrachtet werden. Man habe sich zu der kostspieligen Offensive in Libyen entschlossen, um der Forderung Stalins nach einer zweiten Front zu entsprechen. Aus den gleichen rein politischen Erwägungen heraus habe man die Offensive durchgeführt, als sich herausstellte, daß der in Kairo erwartete „Blitzsieg" nicht eintreten konnte. Infolgedessen habe man viel Material und viele wertvolle, gutausgebildete Truppen geopfert, die man jetzt in Singapur dringend brauche.

Auch die USA.-Kriegsführung begegnet im Lager der Feindstaaten selbst wachsender Kritik. Wenn man sich, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, in England und im Empire vorerst auch noch vor einer allzu scharfen Sprache scheute, so wird diese Kritik um so freimütiger von den Sowjets geübt. Die „Prawda" hat in einem Artikel, als dessen Autor Stalin vermutet wird, das Verhalten des amerikanischen Kommandanten auf den Philippinen, Mac Arthur, mit so hemmungslosem Spott bedacht, daß man in London und Washington regelrecht entsetzt war. Mac Arthur habe sich „wie die Franzosen" benommen, und statt zu kämpfen einfach die Hände hochgehalten, sagt die „Prawda". Für die Verteidiger Manilas findet sie den liebenswürdigen Vergleich mit einem Marienkäfer. Dieses Tier werfe sich bei der Annäherung eines Feindes einfach auf den Rücken und strecke die Beine in die Luft. Bisher waren es die Amerikaner, die vom sicheren Port aus die Kriegshandlungen ihrer Freunde mit jener Ueberheblichkeit kritisierten, die für die Yankees typisch ist. Jetzt sind sie selbst das Ziel der Kritik geworden. Der Unmut über die eigene Behandlung hat den Kritikern die Feder gespitzt. Die Schadenfreude hat ihre Ironie belebt.

Diese Kritik verdeutlicht indes auch das Wesen dieses in Washington so feierlich besiegelten Bündnisses zur Rettung der Welt. Einer erwartet vom anderen, daß er die Last des Krieges trage. Ein Sieg Stalins über die Deutschen soll nach dem Plan, den Roosevelt und Churchill ausgearbeitet haben, die erste Phase der gemeinsamen Kriegsführung sein. Erst wenn Stalin der Deutschen Herr geworden ist, kommen die Amerikaner und Engländer an die Reihe. Stalin ruft im Gegenteil nach neuen Fronten, die ihn entlasten. Zuerst sollten die Engländer im Mittelmeer siegen, nun sollen es die Amerikaner und Engländer in Ostasien tun. Der eine fordert Hilfe und Unterstützung vom anderen.

### Theatercoup in Washington

**Berlin, 6. Januar.** In einer vom Staatsdepartement der Vereinigten Staaten herausgegebenen Erklärung werden „geeignete Persönlichkeiten" aufgefordert, ihre Zustimmung zu der gemeinsamen Erklärung der Nationen zu geben. Diese Erklärung lautet: „Um den freiheitsliebenden Völkern, die durch Waffengewalt zum Stillschweigen verurteilt sind, die Gelegenheit zu geben, der Erklärung der verbündeten Nationen zuzustimmen, nimmt die Regierung der Vereinigten Staaten als Verwahrer dieser Erklärung Zustimmungskundgebungen zu den Leitgedanken obiger Erklärung von geeigneten Persönlichkeiten, die keine Regierung darstellen, an." Dieser von Roosevelt, Stalin und Churchill in Ermangelung militärischer Erfolge und als Ersatz für diese geplatzte diplomatische Bluff wirkt geradezu wie eine Kolletke, bei der „geeignete Persönlichkeiten" gesammelt werden, die man dann als „Garanten des Sieges" herausstellen möchte. Von den 26 „Regierungen", die bereits ihre Zustimmung zu diesem Theatercoup gaben, ist der bei weitem größte Teil ohne Land und Volk und ihre Akteure sind damit auch nur solche mehr oder weniger „geeigneten" Persönlichkeiten, um deren Vermehrung nun so eifrig geworben wird.

## Isoliertes Australien

Lissabon, im Januar.

sch. Während Churchill und Roosevelt in Washington mit Erdteilen Fußball spielen und auf dem geduldigen Papier „weltstrategische" Pläne für die Zukunft entwerfen, ist man in Singapur mehr mit der Gegenwart beschäftigt und berechnet statt nach Washingtoner Mesept in Erdteilen zu denken, ängstlich die Zahl der Kilometer, die täglich von den japanischen Truppen auf der Malaien-Halbinsel in südlicher Richtung zurückgelegt werden. Selbst die Nachricht von der in Washington beschlossenen „Koordinierung" der britischen und amerikanischen Strategie und die Ankündigung, General Wavell sei zum Generalissimus in Südostasien ernannt worden und übe oberste Befehlsgewalt sowohl über die englischen als auch über die holländischen, amerikanischen und die in Burma erwarteten chinesischen Truppen aus, hatte nicht die gewünschte Zauberwirkung angesichts der Tatsache, daß die Japaner südlich Kelantan und Ipoh stehen und Mac Arthurs Truppen auf Luzon von allen Seiten eingeschlossen sind.

In Singapur tagt ein Kriegsrat in Dauersitzung. Der Vorsitzende heißt Duff Cooper. In Singapur tagt — ebenfalls in Dauersitzung — ein Rat für zivile Verteidigung. Der Vorsitzende heißt Duff Cooper. Der Rat für die zivile Verteidigung berichtet an den Kriegsrat, und der Kriegsrat überweist bestimmte Fragen zur Entscheidung an den Rat für zivile Verteidigung. Duff Cooper korrespondiert also fortsetzt mit sich selbst. Das Ergebnis war bisher auch dementsprechend. Jetzt soll Wavell die Karre aus dem Dreck ziehen, und er erhält in der englischen und amerikanischen Presse genau die gleichen Vorschußlorbeeren wie der nunmehr in der Versenkung verschwundene unglückselige Brooke-Popham. Duff Cooper ist als verkrachter Informationsminister schon seinerzeit ohne Begeisterung in Südostasien begrüßt worden, wo er als Mitglied des britischen Kriegskabinetts Churchills Generalbevollmächtigter ist. Die Stimmung neuen ihn hat sich seitdem nicht gebessert. Seit die entscheidenden Flugplätze in Nordmalaia in japanische Hände fielen und die „Revolte" und „Prince of Wales" verloren gingen, hört man in der weltberühmten Bar des Raffles-Hotels von Singapur allerlei sehr veinliche Witze über diese Sendboten aus London. Böse Witze, die mit verkniffenem Mund erzählt werden, denn den Engländern in Singapur liegt der Sinn nicht gerade nach Humor, nachdem der größte Teil der Zinnlager und ein erheblicher Prozentsatz der Gummiplantagen, von denen Singapur lebte, trotz des Vorhandenseins der beiden Kriegsräte in japanische Hand fielen und Singapur, wirtschaftlich gesehen, schon heute eine tote Stadt ist. Für den Aristokraten aus London ist das, was jetzt in Malaia geschieht, eine erregende und interessante Episode seiner Karriere, die er eines Tages durch die Abreise nach Batavia oder einen Ort Australiens beenden wird. Die Kaufleute von Singapur aber kämpfen um die letzten Reste ihrer Existenz.

Noch größer aber ist die Empörung in Australien. Australien ist im Kriegsrat von Singapur nicht vertreten, obwohl diese Beschlüsse kein Dominion mehr berühren als gerade das australische und obwohl ein großer Teil der in Malaia eingesetzten britischen Truppen aus Australien oder Neuseeland stammt. Australien besitzt keinen Einfluß auf die Entscheidungen, die in Singapur getroffen werden. Also sagte man in Sydney und Melbourne nicht mit Unrecht: Für einen Duff Cooper ist Platz, aber für einen Vertreter Canberras nicht. Scharfe Worte fielen. Man spricht von „britischer Ausschußware", die England nach Osten schicke, während Australien sein bestes Blut in Nordafrika verspieße.

Man wird in Canberra sehr ungeduldig, wenn von allen möglichen Empire-Stellen rubig und lächelnd erklärt wird, es seien bereits Verstärkungen unterwegs. „Warum waren sie nicht da?" heißt die australische Gegenfrage. Und mit welchen Mitteln will man, so wird weiter gefragt, die Landung neuer japanischer Truppenkontingente auf der Malaien-Halbinsel verhindern, nachdem der japanische Generalstab jetzt eine ganze Menge Truppen auf den Philippinen freibekommen hat. Und dann kommt — vorläufig nur angedeutet, aber immerhin deutlich genug — die letzte große Frage: „Warum schickt England auch nicht einen einzigen Soldaten aus dem Mutterland, das vor Waffen starrt und mit Truppen überfüllt ist, nach Ostasien? Warum müssen zum Beispiel mehrere kanadische Divisionen unbeschäftigt in England herumstehen, wenn sie im Pazifik dringend gebraucht werden?"

Das Mißverständnis wird durch den Verdacht nicht gemildert, daß man in London vielleicht zum mindesten in der Frage der Teilnahme Australiens an einem Kriegsrat entgegenkommender wäre, wenn noch der persönliche Freund Churchills, Menzies, Premierminister wäre und nicht der Labour-Vertreter Curtin. Man erinnert sich, daß Churchill seinerzeit den stärksten Druck auf Canberra ausübte, um Menzies im Amte zu halten.

Mister Curtin jedenfalls hat kein Blatt vor den Mund genommen und im „Melbourne Herald" einen Artikel veröffentlicht, wie ihn wohl bisher kein Premierminister des Empire geschrieben hat. In diesem Artikel bescheinigt Curtin dem Mutterland kurz und bündig, daß für Australien der Krieg im Pazifik bedeutend wichtiger sei als der Krieg in Europa. Das heißt: Muß sollen australische und neuseeländische Truppen in verlustreichen Offensiven Suez verteidigen, wenn gleichzeitig Singapur in äußerste Bedrängnis gerät. In London ist man Atlantik und Mittelmeerraum für den wichtigsten Kriegsschauplatz und begeistert sich für die Sowjetunion. In Canberra ist man sehr viel mehr am pazifischen und südchinesischen Kriegsschauplatz interessiert. Alle Fragen über gemeinsame Weltstrategie und die „Unteilbarkeit" der Kriegsschauplätze können diesen Gegensatz in der Praxis nicht überbrücken. Australien hat an Tobruk nur solange Interesse, als Port Darwin nicht direkt gefährdet ist.

Ein ostasiatischer Korrespondent der Londoner „Times" warnte dieser Tage in einem sehr ernst gehaltenen Artikel


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201069/fragment/page=0001

England davor, das australische „Unbehagen" auf die leichte Achsel zu nehmen. Er wies darauf hin, welchen grotesken und aufreizenden Eindruck es in Sydney und Melbourne machen müsse, wenn jetzt indische und andere Truppeneinheiten vom Mittleren Orient in aller Eile nach Malaia transportiert würden und wenn sie mitten auf dem Indischen Ozean australischen Truppentransporten begegneten, die in Richtung Suez führen, um in Nordafrika eingesetzt zu werden. Der „Times"-Korrespondent erklärte ausdrücklich, in Australien sei man entschlossen, die Verteidigung Sinagapurs künftig als die vordringlichste Kriegsaufgabe zu betrachten. Der Korrespondent weist in diesem Zusammenhang darauf hin, das gelte auch für die australische Flotte, die kein Bestandteil der britischen Flotte sei, wie viele Leute in England dächten, sondern dem Befehl der australischen Regierung unterstehe und demgemäß in australischen Gewässern operieren dürfe.

In London ist man sehr hellhörig geworden. Mehrere Blätter warnen davor, einen australischen „Isolationismus" aufkommen zu lassen. Insoladesten überbieten sich alle Propagandaslellen in Erklärungen, warum nicht genügend Truppen und vor allem nicht genügend Flugzeuge an Ort und Stelle seien. London hätte sehr gern rechtzeitig Verstärkungen geschickt und würde auch heute sofort Truppen aus dem Mutterland „in größter Zahl" entsenden: nur sei es im Augenblick nicht möglich, auch nur einen einzigen Mann von den britischen Inseln wegzusehen, da dort jeden Augenblick der Einsatz auch des letzten verfügbaren Soldaten notwendig werden könne. Dazu kämen die Ansprüche des libyschen Kriegsschauplatzes und des Mittleren Ostens. Das heißt: England ist gezwungen, einen Dreifronten-Krieg zu führen: in Europa, im Mittleren Osten und in Ostasien.

In Australien sucht man die Achseln. Gewiß, so erwiedert man, wir verstehen die Zwangslage des Mutterlandes; aber London muß sich auch in unsere Lage versetzen. Im Fieber und in Sinagapur verschwindet, und Australien hat nur 6½ Millionen Einwohner. Infolgedessen wendet das Dominion seine Blicke immer offener und sehnsüchtiger nach Washington, wo die eben erst ins Leben gerufene australische Gesandtschaft in diesen Tage bedeutend verstärkt wurde. Allerdings auch die Hoffnungen auf die USA. sind seit Pearl Harbour nicht mehr unbeschränkt, und wenn man in Sidney und Melbourne erst einmal die Wahrheit über das Ausmaß jener Katastrophe erfährt, die Hawai am 8. Dezember vergangenen Jahres widerfuhr, wird man erst richtig erkennen, was es heißt, auf absehbare Zeit ziemlich hoffnungslos isoliert zu sein.

# Der Führer im Kampf

## Rastlose Arbeit im Hauptquartier — Reichspressechef Dr. Dietrich berichtet

Berlin, 6. Jan. Der Reichspressechef Dr. Dietrich veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz unter der Ueberschrift „Der Führer im Kampf" den nachfolgenden Artikel:

„Immer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kräfteanspannung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am tiefsten liebt, wenn es ihm am tiefsten Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer nur unabänderlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der verbrecherische Einsatz des Führers in Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme sommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt: Was vielen im Jahre 1939 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaues und der führen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unvergleichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Agressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verwegenen Zuckerbrot ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ungeheurem Angriff tief in Feindesland unter unglaublichen Witterungsbedingungen gegenüberstehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Nervenstärke auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich fordert, das kann man wieder von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als fünfzehn Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Kriegsalltags unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Frontkruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestatteten ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kursen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt.

Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gebrüchen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegesüberzeugt zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Wintermonaten beseelen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert und die Kraft der Persönlichkeit, die das Gesetz dieses Willens auf die Kämpfernaturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Dieser unbeugsame Wille ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser unbeugsame Wille, der heute jeden von uns erfüllen muß, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gestalten.

Wahrhaft große Siege werden im Leben nur nach harten Charakterprüfungen errungen, an denen auch diejenigen nur noch wachsen, die an scheinbar große Erfolge gewöhnt sind. In einem Weltkampf wie dem heutigen wird nur ein Volk den Lorbeer des Sieges verdienen, dessen Herzen im Feuer des Widerstandes gestählt und in der Glut der Prüfungen geläutert sind.

Nur durch solche Härte wird unser ganzes Volk die Größe des Kampfes ermessen. Aber wenn es diese Größe begriffen hat, und in dieser Erkenntnis seine Generalen zu höchster Leistung spannt und zusammenballt, wie es seine tapferen Soldaten tun, dann kann es in unbiner Zuversicht auf seine Kraft und seinen Sieg vertrauen. Der Blick auf den Führer hat einst den Nationalsozialisten die Kraft gegeben, Deutschland aus tiefster Erniedrigung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraftentfaltung.

## Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Holm, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Kreß, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments, Oberleutnant Gunaert, Führer einer Pionierkompanie, Oberleutnant Fliesbach, Führer einer Batterie in einem Artillerieregiment, Major Rebe, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Hauptmann Jüttner, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Rittmeister Sachenbacher, Chef einer Radfahrschwadron, Oberleutnant Dierenthal, Chef einer Radfahrschwadron, Oberleutnant Bobburger, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Seibel, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Ramer, Zugführer in einem Jäger-Regiment, und Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

## Nicht genug Flugzeuge in Ostasien

Bezeichnendes Eingeständnis im britischen Rundfunk

b. Berlin, 6. Januar. Der Rundfunksprecher Oliver Stuart erklärte im britischen Rundfunk: Im pazifischen Raum wenden wir uns jetzt Maßnahmen zu, um verloren, um den verlorenen Boden wiederzugewinnen. Trotz der steigenden Produktion an Flugzeugen in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Rußland ist die gesamte Produktion zu gering, um überall genügend Flugzeuge zu stationieren. Außerdem hat Großbritannien nur äußere Verbindungslinien im Gegensatz zu Deutschland, und es ist sehr schwierig für Großbritannien, seine Luftwaffe von einem Kriegsschauplatz zum nächsten zu transportieren. Wenn man nach Malaia Luftverstärkungen senden wollte, so würde das eine Schwächung der Luftwaffe in Großbritannien selbst oder in Nordafrika bedeuten. Man muß sich mit dem Problem eines japanischen Angriffs schon früher auseinandersetzen und damit die Luftverstärkung erreichen. Es ist sehr schwierig, nach Ostasien britische Flugzeuge zu senden, da die Japaner sich bereits mehrere wichtiger Flugplätze bemächtigt haben. Außerdem ist es auch unzünftig, einen einzelnen Flugplatz mit vielen Flugzeugen zu belegen, da sonst der Feind ein leichtes Ziel vor sich hat. „Unsere Luftlage in Malaia ist ausgesprochen schlecht, aber es ist unmöglich, sie zu verbessern."

Oliver Stuart schließt seine Betrachtungen mit der Feststellung: „Eine Verstärkung müßte von einer anderen Seite kommen." Mr. Eden hat nach seiner Rückkehr aus Moskau die Mitteilung gemacht, daß zwischen amerikanischen Unterstützung gerade durch die Lieferung von Flugzeugen geräumt, jetzt zeigt sich aber, daß England nicht einmal in der Lage ist, seiner Fernost bedrohten Position im Pazifik ausreichenden Schutz zu geben, ohne das Mutterland und Nordafrika gefährlich zu entblößen.

## In zwölf Minuten gesunken

Tokio, 6. Januar. In einem Kommentar zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales" erklärt Domei, „Man erinnert sich an die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt handelt habe. Das Blatt meint, daß dabei höchstwahrscheinlich der japanischen Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit und in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Hawai und auf der Malaien-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen von enormer Bedeutung für die weitere Kriegführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswachte.

# Eisenbahnpioniere an der Front

## In Stoßtrupptätigkeit ausgebildet — 200-km-Strecke in zwei Tagen umgespurt

Berlin, 6. Januar. Der Eisenbahnpionier ist kein Eisenbahner, und ist kein Pionier. Kein Eisenbahner, weil er sich nicht mit dem Gleis oder Strecken befaßt, sondern sie als Soldat erkämpft und dann, das Gewehr in der Hand, neu aufbaut; kein Pionier im üblichen Sinne des Wortes, weil dieser gar nicht über die Geräte und die dazugehörige Ausbildung verfügt, um die Aufgaben des Eisenbahnpioniers zu meistern. Das ist die erste Erkenntnis, die sich aus den Ausführungen ergibt, die der Kommandeur der Eisenbahnpioniere einer Armee, Oberst Dobliasa, vor der deutschen Presse macht. Oberst Dobliasa war unmittelbar von der Front gekommen und gab beredes Zeugnis von den Leistungen seiner Truppe.

Die Eisenbahnpioniere sind auf Anregung von Moltke seinerzeit geschaffen worden und hatten sich bereits bewährt bei den afrikanischen Expeditionskorps und in den Kolonien, bevor der Weltkrieg ausbrach. Wie vieles andere wurden auch sie ein Opfer von Versailles. Auch hier blieb es dem Führer vorbehalten, die neu erstehen zu lassen. Da die Eisenbahnpioniere Pioniere der Truppe sind, ist ihre Ausbildung erst einmal rein soldatisch, wobei die Stoßtrupptätigkeit mit autem Grund besonders berücksichtigt wird. Dazu kommt die technische Ausbildung, wie sie der Eisenbahner besitzt, und der Kraftfahrdienst, da die Truppe vollmotorisiert ist.

Mit der kämpfenden Truppe gehen die Eisenbahnpioniere vor und müssen erst einmal die Strecke im Kampf in Besitz nehmen. Dann müssen die Aufräumungsarbeiten erledigt werden, die für den Nachschub notwendigen Strecken wieder benutzbar gemacht und eventuell feindliche Strecken zerstört werden. Das ist das Aufgabengebiet des Eisenbahnpioniers in wenigen Worten. Es ist natürlich unmöglich, daß eine Strecke in einen Zustand versetzt werden, sofort wiederherzustellen. Im allgemeinen wird für jede Armee immer nur eine Strecke für Nachschubzwecke wieder in Betrieb genommen werden können. Schon vor der jeweiligen Offensive taucht daher die Frage auf, welche im Augenblick noch im Besitz des Gegners befindliche Linie benutzt werden wird. Die Entscheidung kann erst fallen während der Kämpfe. Eine schwierige Erkundungstätigkeit muß sofort einsetzen, um klarheit zu schaffen. Mit Kraftwagen, Motorrädern, per Auto und zu Fuß neben den Gleisen her, gegen Feindwiderstand und oft bis hinter die feindliche Linie, muß erkundet werden.

Daher sind die Eisenbahnpioniere schon im Frieden besonders für die Stoßtrupptätigkeit ausgebildet worden. Diese Erkundungstrupps leben immerzu am Feind. Und so ist es erklärlich, daß schon nach ein paar Monaten Krieg jeder zweite Mann im Durchschnitt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet war. Erst auf Grund der Erkundungsergebnisse und unter Berücksichtigung des operativen Zieles wird dann vom Oberkommando bestimmt, welche Strecke für den Nachschub vorwandt werden soll. Da die Kämpfe nicht auf den Bahnlinien, sondern neben ihnen vorbeigehen, kommt es häufig vor, daß die Strecken selbst noch in bolschewistischem Besitz sind, wenn das Land links und rechts davon schon von deutschen Truppen besetzt worden ist. So gilt es, erst die betreffende Linie vom Feind zu säubern und endgültig in Besitz zu nehmen. Dann erschienen in kleine Trupps aufgeteilt, die Fernsprechkompanien der Eisenbahnpioniere, um sofort die Verbindung von den Bautellen nach rückwärts herzustellen. Gewöhnlich sind auch einige Brücken mehr oder minder zerstört. Dort erscheint dann gleich nach dem Fernsprechtrupp der Kommandeur der Eisenbahnpionierkompanie mit seinen Technikern und stellt unter mühsamen Berechnungen fest, wie der Schaden mit einfachsten Mitteln wieder zu beheben werden kann, daß die statischen und dynamischen Ansprüche erfüllt werden. Gleichzeitig werden in der Nähe der Brückenbautellen die Holzfällerkommandos eingesetzt; der Bioniermaschinenpark erscheint und bringt Material und die notwendigen Maschinen herbei. Ist man soweit, daß für Beseitigung der Trümmer die raffiniertesten technischen Mittel eingesetzt werden.

Oberst Dobliasa erzählte, um nur ein Beispiel zu nennen, daß eine Streckenausbesserung von 20 Kilometer 6000 Stück Schienen und das Vielfache an Schwellen einzeln auf dem landesüblichen Pferdewagen anzufahren habe. Aber jeder von den Männern gibt sein Bestes, denn er weiß, es geht um Stunden. Nur so ist es zu erklären, daß die Leistungen der Vergangenheit vollbracht werden konnten. So wurden z. B. 200 Kilometer Eisenbahnstrecke in zwei Tagen von den Eisenbahnpionieren einer einzigen Heeresgruppe umgespurt.

## Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewiesen. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampftätigkeit.

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosia. Zahlreiche Treffer gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Wolfstreffer schwer beschädigt.

In Zuge bewaffneter Aufklärung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafen- und Ankanlagen auf den Faröer und Shetland sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

U-Kriegsboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden erneut erfolgreiche Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Molen und Flakstellungen bei Benaasi an und belegten die Küstenstraße wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das nordbeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.

## Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 5. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Aus dem Abschnitt von Agedabia ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Lebhafte Tätigkeit der Artillerie und Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Soltum. In Luftkämpfen schossen Flugzeuge der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischer Luftstreitkräfte auf Malta hatten neue sichtbare Erfolge. Ausgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämpfen mit den hesteitenden deutschen Jägern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. In der vergangenen Nacht unternahm der Gegner einen Einflug auf Castelvetrano (Sizilien), wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerschellte am Boden.

Die für Ende Januar vorgesehenen Winterkampfspiele der Studenten sind abgesagt worden. Die Reichsstudentenführung hat dafür Sorge getragen, daß die Wohnverhältnisse der deutschen Studenten trotzdem fortgeführt werden kann.

Wie aus Aegypten eingegangenen Meldungen zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit in verschiedenen Lagern der dortigen britischen Militärbehörden schwere Sabotageakte verübt und Brände angelegt worden. Trotz eifriger Untersuchungen durch die Polizei konnten die Täter nicht festgestellt werden.

## Das politische Porträt

### General Hajimei Sugiyama

Porträt: Dehnen-Dienst

*Vier Wochen Krieg in Ostasien sind kaum vergangen, in dem das Japanische Reich sich gegen die politische und wirtschaftliche Erdrückung seitens der angelsächsischen Plutokratien auflehnt, und schon blicken die unter dem Sonnenbanner kämpfenden Streitkräfte auf eine Reihe bewundernswerter Erfolge zurück. Heer, Marine und Luftwaffe haben an ihnen gleichen Anteil und dokumentieren erneut die Ueberlegenheit ihrer klugen und schnellen Zusammenarbeit. Die Erfolge an allen Fronten beweisen das hohe Können der japanischen Führung. An der Spitze des Landheeres steht General Hajimei Sugiyama. Er besitzt eine große Erfahrung in den Dingen der praktischen Kriegführung wie denen der Wehrmachtmachung und Wehrerziehung. In die Zeit seines Oberbefehls fällt bereits der Feldzug gegen Tschiangkaischek, der weitreichende Erfahrung in der Führung der Truppe und der organisatorischen Kriegführung in weiten Räumen brachte. — General Sugiyama ist als einer der führenden Köpfe der erfolgreichen japanischen Unternehmungen gegen England und USA. anzusprechen. Gerade größhirig, vermag er seine Erfahrungen im Vollbesitz der Reife seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Im Süden der japanischen Inseln ist er beheimatet. Seine militärische Laufbahn ist durch die Vielseitigkeit gekennzeichnet, in der sie sich bei Kommandos zum Kriegsministerium, beim Generalstab und der aktiven Truppe bewegt. 1923 rückt Sugiyama in leitende Stellungen auf. In Europa trat er später in Genf als Führer der japanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz auf. Im Anschluß an diese Mission übernimmt er das Kriegsministerium, das in späteren Jahren wiederholt seiner Leitung untersteht. Aber immer wieder zieht es den Offizier zur aktiven Truppe selbst, in der er hohe Kommandostellen innehat, und aus dieser Wechselwirkung entsteht die schöpferische soldatische Persönlichkeit. Als solche bewährt Sugiyama sich als Leiter des Militärfürsorgewesens und als Generalinspekteur des militärischen Bildungs- und Erziehungswesens, um vor wenigen Jahren den Oberbefehl über die gesamte japanische Landstreitmacht zu übernehmen. Das Schicksal hat bereits manchen Sieg an seine Fahne geheftet, der Tüchtigkeit des Soldaten gehorchend.*

## Der Froschkönig

Von Jo Hanns Rösler

Tobias war sichtlich erbost.

„Nie wieder Märchen!" schimpfte er.

„Warum?"

„Kein Mensch glaubt mehr an sie! Wenn ich Ihnen jetzt eine Geschichte erzählen werde — ich möchte wirklich wissen, ob Sie sie glauben?"

„Das kommt auf die Geschichte an."

„Also: In der Rheinstraße in Koblenz wohnte ein wunderschönes junges Mädchen", begann Tobias seine Erzählung. „Als das Mädchen 19 Jahre alt geworden war, schenkte ihr die gute Mutter einen goldenen Ring. Ach, wie freute sich da das junge Mädchen! Wie hob sie der Schlaf in der Geburtstagsnacht! Immer wieder zündete sie das Nachttischerzlein an, um den goldenen Ring zu betrachten. Und da sie seinen Schlaf fand, erhob sie sich aus dem Bett und trat zum offenen Fenster, das goldene Ringlein im Mondschein anzuhehen. Wie der Mond sich darin wiegele, und was er wohl dazu sagen werde, daß sie einen goldenen Ring habe. Junge Mädchen sind ja oft übertrieben romantisch, haben Sie das nicht auch erlebt?"

„Nur Genüge!"

Tobias lächelte und fuhr fort:

„Ich weraß zu erwähnen, daß unmittelbar vor dem Fenster der Rhein vorüberfloß. Wie nun das junge Mädchen eine Weile an dem Fenster stand, machte es plötzlich eine ungeschickte Bewegung und fah gerade noch, wie ihr goldener Ring mit einem Blumsperchen in den Strom hineinfiel. Da fing sie an, heftig zu weinen und weinte immer lauter und lauter, daß sich ihr Vater erwachte. Und wie sie so klagte, rief von unten her eine Stimme:

„Was haben Sie denn, schönes Kind?"

Sie sah hinunter, woher die Stimme käme. Da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken Kopf aus dem Wasser streckte und zu ihr sprach.

„Mein goldener Ring ist in den Rhein gefallen!", klagte das Mädchen. Da tauchte der Frosch unter und erschien sogleich wieder mit dem goldenen Ring im Mund. Er hüpfte bis zum Fensterbrüstung, wo er den Ring fallen ließ. Es war in der Tat das Mädchens Ring.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar!", jubelte das junge Mädchen.

„Wenn Sie mir Ihre Dankbarkeit beweisen wollen", begann der Frosch, „so lassen Sie mich ein wenig neben sich auf das Sofa sehen, damit ich mich wärmen kann."

Was blieb dem jungen Mädchen übrig? Es hatte ein gutes Herz, und junge Mädchen lassen sich leicht von ihrem Herzen beeinflussen. Sie ließ also dem Frosch seinen Willen und setzte sich zaghaft neben ihn auf das Sofa. Kaum aber hatte der Frosch ihre Hand berührt, verwandelte er sich in einen reizenden jungen Mann, der neben ihr in ihrem Nachtkemdchen auf dem Sofa saß."

Tobias hatte geendet.

„Was sagen Sie dazu?", fragte er, „glauben Sie, daß diese Geschichte möglich ist?"

„Möglich ist alles auf der Welt."

Da erhob sich Tobias, nickte und sagte:

„Sehen Sie, Sie glauben aber die Mutter meiner Braut in Koblenz hat es uns nicht geglaubt."

## „Schwanhild"

Uraufführung der neuen Gräner-Oper in Köln

Paul Gräner vollendet am 11. Januar das 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß ihre die Kölner Oper, die für das Schaffen Gräners schon mehrfach einsetzen ist, den hochgeschätzten deutschen Tonsetzer durch die Uraufführung seines jüngsten Werkes, der romantischen Oper „Schwanhild".

Wieder war es Otto Anthes, der unter Verwendung eines Stoffes aus den deutschen Volksmärchen von Musäus dem Meister ein wirkungsvolles, an romantischen Stimmungen und dramatischen Situationen reiches Textbuch schrieb. Der Schwanenjungfrau Schwanhild, die in der Mittsommernacht mit ihren Gefährtinnen Gestalt gewinnt, ist der Armen des Ritters stirbt Schwanhild dann den Liebestod.

Auch in dieser neuen Oper hat sich das aus den früheren Opern, Konzert- und Kammermusikwerken Gräners bekannte Stilbild des Meisters erhalten. Der Inhalt des Schwanhildmärchens bestimmt natürlich den Sondercharakter von Gräners neuer Opernmusik. Sie huldigt im ersten Bild vorwiegend einer sarten und stimmungsvollen Klangmalerei, die im lockenden Gesang der Schwanenjungfrauen auch melodisch feite Konturen annimmt. Zum zweiten Bild bietet Wilhelm Der Oper hat Gräner eine Musik von starker und eindringlicher dramatischer Affektkraftigkeit geschrieben, die aber immer wieder von einer impressionistischen Stimmungskunst abgelöst wird. Die von Alexander Carina inszenierte, von Karl Dammer mit überlegener Vortrittrkenntnis dirigierte und in den Hauptrollen mit Elfa Dehne-Förster und Peter Kohl glänzend besetzte Uraufführung trug dem anwesenden Komponisten große und verdiente Ehrungen ein.

Robert Groven.

**Kunstmaler Heinrich Lotter gestorben.** Im Alter von 66 Jahren starb auf der Insel Reichenau der Kunstmaler Heinrich Lotter, der zu den bedeutendsten Künstlern des Bodenseegebietes gehörte. Seine durch zeitvolle Farbstimmungen hervorstechenden Darstellungen der Seelandschaft haben ihn weit über den Bereich seiner Wahlheimat hinaus bekannt gemacht.

**Großes deutsches Opernspielfest in Spanien.** Einen Monat lang vom 8. Februar bis 8. März werden aus Künstlern verschiedener deutscher Bühnen zusammengesetzte Ensemble Opernspielfeste im Teatro Liceo zu Barcelona geben. Sieben Werke von Mozart, Wagner und Richard Strauß werden in Anwesenheit führender spanischen Kunstfreunden einen breiten Querschnitt durch das Repertoire und die Aufführungspraxis der deutschen Musikbühnen vermitteln.

**Neuordnung der ungarischen Kulturorganisation.** Das ungarische Ministerium für Kultus und Unterricht hat im Zusammenhang mit der Neuregelung des ungarischen Filmschaffens eine Verordnung erlassen, nach der die Errichtung einer gemeinsamen Schauspiel- und Filmkammer angeordnet wird. Zum Leiter des gesamten ungarischen Kulturschaffens steht auch mit dieser Neuregelung in Zusammenhang, da die Errichtung einer Spielkammer unter seiner Leitung geplant wird, der die Bretterkammer, die Film-, Theater-, Schriftums- sowie die Kammer der bildenden Künste unterstellt werden sollen.

**Keine Juden mehr an rumänischen Bühnen.** Die Generaldirektion der rumänischen Theater hat den ihr unterstehenden Instituten mitgeteilt, daß die Beschäftigung von Juden als Schauspieler oder Musiker ebenso wie die sonstige Verwendung von Juden im rumänischen Theaterleben streng untersagt ist.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huk, Verlagsdirektor: August Spreite. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wearich (ständisch in Halle) Anzeigenpreisliste Nr. 7.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201069/fragment/page=0002

Fröhjeis
Erna
d. Jungenschaft
mag mich sehr,
denn ich er-
„Kriegsspiel's",
Trank, Wasser
u. Kleinwäsche
erw. Esbit
Trocken-Brennstoff ist köstlich in einfach. Geschäft. Packg. 20 Tabl. Auch z. Feldpostversand zugel.
Bezugsquellen-Nachweis durch
WEST: ERICH SCHUMM
STUTTGART-W 198
Esbit

**Fuchsfelle**
kaufe zu amtl. Höchstpreisen
**Eißbuin**
Leipziger Straße 97

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

BEWährte SORTE
»R6«%
unbedingt rezeptfrei

Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma·Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

**Allerlei Küchengeräte**
auch Porzellan, Glas und Leuchten finden Sie in reicher Auswahl in meinem Hause.
Bedarfsdeckungsscheine
**Leonhardt**
Halle (S.), Ammendorf, Leuna

J. NEUMANN
CIGARREN
jetzt:
GILDEMANN
CIGARREN
GEBRÜDER GILDEMANN

**Störungen der Magentätigkeit?**
Sodbrennen, Unbehagen nach dem Essen und Magenschmerzen sind Erscheinungen einer gestörten Magentätigkeit, die die Verdauung wesentlich beeinträchtigt. Die Ursache dieser Beschwerden liegt in den meisten Fällen an einer zu starken Absonderung von Magensäure. Biserirte Magnesia ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel gegen Magenstörungen dieser Art. 2—4 Tabletten genügen meist schon, um nach ganz kurzer Zeit wesentliche Erleichterung zu schaffen und den Magen auf seine normale Tätigkeit zurückzuführen.
Biserirte MAGNESIA
In allen Apotheken für RM 1.39 (ca. 60 Tabletten) zu haben.

## KRAFT DURCH FREUDE

**Sprachkurse — Arbeitskreise** für folgende Fächer beginnen Mitte Januar Anfänger-Kurse in Italienisch, Spanisch, Russisch, Französisch, Englisch, Deutsch (Stillehre), Rechnen, Foto, Freihandzeichnen. Eintritt für Fortgeschrittene in die bestehenden Sprachen jederzeit möglich. — Ferner wird ein Konversationskursus in Italienisch eröffnet. Anmeldungen für alle obengenannten Kurse bis spätestens 12. Januar erbeten.

**Musikschule**
Ausbildung für Haus und Beruf auf allen Instrumenten, in Musiklehre, Stimmbildung, Chorsingen für Kinder und Erwachsene. Eintritt jederzeit möglich. — Im Laufe des Monats Januar wird ein Kinderchor eingerichtet, dessen Ausbildungsplan rhythmische Erziehung, Musiklehre und Chorsingen umfaßt. Teilnahme für Kinder vom 8. bis 14. Lebensjahr (nach Klassen getrennt). — Für Instrumentalschüler ist die Teilnahme am Chor frei. Sonstige Teilnehmer zahlen 1.— RM. pro Monat. Ferner werden Anmeldungen von Erwachsenen zur Teilnahme am Männer- oder Gemischten Chor entgegengenommen. Sprechstunden der Leiter der Musikschule und Eignungsprüfungen montags bis freitags ab 19 Uhr. Anmeldestellen für Volksbildungsstätte und Musikschule: Karten-Vorverkaufsstelle KdF., Gr. Ulrichstraße 26, Ruf: 242 46; Volksbildungsstätte (Musikschule), Dorotheenstraße 1, Ruf: 277 71.

## GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

**Verdunklungs-Rollos,** die gut abdichten, fertigt an nach Maß Jalousiewerkerei Gustav Blömann, Dessauer Str. 5, Fabrikgeb.

**Ja! Hätt' ich nur** . . . rechtzeitig Mühlhan's Harnsäure-, Gicht- und Rheumatee getrunken, dann hätte ich jetzt nicht diese Schmerzen. Paket 1.— RM, 1/2 Pfd. 1.— RM, es fehlt ich für die Bäder im Hause meine natürlichen und Kneipp-Badeextrakte, Allenverkauf der Mühlhan-Tee's: Drogerie Kritzner, Halle (Saale), Königstraße 24/25, Ruf 263 19, Inh.: Otto Schütze, Chem. und mikroskopische Urinuntersuchungen. (t

**H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84, Erstes Spezialgeschäft für alle Strumpfwaren und Trikotagen. (t

**Gebrauchte Möbel** kauft Richard Meier, Gr. Klausstr. 25 Ruf 255 90.

**Caffinal-Tabletten,** vorzüglich bei Erkältung, Kopfschmerzen, allgemeiner und nervöser Art, rheumatischen Schmerzen, Grippe. In Apotheken zu 90 Pf. Pharmazeut. Industrie „Est", Hamburg 1

**Im Möllerhaus** in der Spielwaren-Abteilung gibt es auch jetzt noch so manch schöne Dinge für unsere Kleinen. (e

**Kurz- u. Textilwaren-Großhdlg.** H. Dockhorn, Merseburger Str. 167, dicht am Riebeckplatz. Ruf 259 30.

**Stahlwaren.** Wilh. Heckert, Leipziger Str. 69. Ruf 210 71 u. 210 72.

**Uhren-Schraut,** Schmeerstr. 7—8, stadtauf- laufend Uhren, Altsilber, Vorkriegszeit, Doublé-Bruch. Gen. A.-D. 40/11735. (ifd

**Möbel - Bitzmann,** Halle (Saale), Mauerstraße 3, am Franckeplatz, neben Elisabeth-Krankenhaus. Sie finden bei uns nach wie vor Möbel aller Art, auch Polstermöbel. Bedarfsdeckungsscheine.

**Im Möllerhaus** finden Sie Fahrrad-Tachometer mit Kilometerzähler, ein schönes praktisches Geschenk für 9.50 RM. (e

**Gummi-Bieder,** Große Steinstraße und Brüderstraße, empfiehlt alle Artikel für Damen-Hygiene. (ifd

**Stempel u. Schilder** liefert prompt und sauber seit über 40 Jahren Stempelfabrik Wilhelm Schubert, Halle, Leipziger Str. 85, am Riebeckplatz. Ruf 240 33 (ifd

**Individuelle Schönheitspflege,** Entfernung lästiger Haare u. aller Hautunreinigkeiten. Kosmetikum, Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz. Ruf 538 26. (h

**Haushaltpapier,** weiß, Damastmuster, vorrät. bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstr.

**Gebr. Möbel,** Federbetten, Bürromöbel kauft jeden Posten: Kornfreier, Schimmelstr. 17.

**Im Möllerhaus** bekommen Sie die praktische Gummischürze. (e

**Abwaschbare Wäsche** bewährt sich schon seit vielen Jahren. Sie sparen Waschen und Plätten, gehen immer sauber und, was die Hauptsache ist . . . pflegeleicht. Sie haben bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße. (e

## UNTERRICHT

**Energische Persönlichkeit** im Nordviertel zur Beaufsichtigung der Schreibsten für Kinder 8—12 Jahre. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter T. 4367 an HN-Ulrichstraße. (h

**Ingenieurschule d. Stadt Halle Merseburger Straße 32**
Beginn des Sommer-Semesters 1942 am Montag, dem 16. März 1942, um 8 Uhr.
1. **Fachschule für Werkstofftechnik,** a) Aufnahmeprüfung. Die Aufnahmeprüfung zum Eintritt in das 1. Semester findet am Donnerstag, dem 26. 27. Febr. 1942 (Beginn 8. Febr. 1942, um 8 Uhr statt, b) Am Montag, dem 16. März 1942, beginnen um 8 Uhr das 1. Hauptsemester und das Vorsemester mit dem lehrplanmäßigen Unterricht. Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung und zum Eintritt in das Vorsemester sind umgehend vorzunehmen.
2. **Technologische Lehranstalt (Abendschule).** Der Anmelde- u. Beratungsabend ist auf Montag, den 16. März 1942, in die Zeit von 18 bis 20 Uhr festgelegt. Prospekte anforderung, Schriftliche Auskünfte jederzeit, Mündliche u. fernmündliche Auskünfte täglich von 11 bis 13 Uhr. (Ruf 273 81 Kl. 588.)

## Verloren Gefunden

**Armband.** Die erkannte Person, wo am 2. Januar 1942 vergessen, wird gebeten, das Armband mit zwei Anhäng., dem Stadtwappen Halle und Villach, zu sich genommen hat, wird bitte, gebeten, das selbe gegen Belohn. bei Schenk, Reilstraße 113, II. abzugeben.

**Fuchsfarbig,** langhaariger Dackel Nr. 497 zugelaufen. Abzuholen bei Paul Lüttich, Nietleben, Poststraße 3, Ruf 349 30.

**Schlüsselbund,** kl., verloren. Abzugh. Fürstenwalder Ring 2, Leipzigerstr. 35. (f

**Schlüsselbund** (Büroschlüssel) verm. Frau Ervin. Bitte abzugeben • Forsterstr. 5, Kell.

**Goldener Ehring** verloren. Geg. Belohnung abzugeben bis 2 Uhr. Kauth, Merseburgerstr. 29.

**Sonntag** den 4. 1. am Kirchtor-Laurentiusk. rotsam. Gerichtet Fäustling 1 Kind vorl. Bitte abzugeben L.-Wuch.-Str. 1, 1.

**Airedale - Terrier** (Hündin) am 5. 1. entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Reckmann, Zeppelinstr. 48.

**We wird kleiner, weißer Hund,** schwarzen Fleck am Kopf und Schwanz, festgehalten? Gegen Belohnung abzugeben. Wehrmann, Wörmlitzer Str. 105.

**Langhaar - Dackel** (rehbraun), Steuernummer 907, entlaufen. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Oberlin, Ahrens, Halle, Am Heidezand 9. •

**Derjenige Herr,** welcher am 3. 1., nachm. gegen 6 Uhr, vor der Hindenburgbrücke bis zur Trinkhalle den weißen Kinderpelz aufgehob. hat, wird gebeten, denselben bei Otto Lier, Diemitz, Breite Str. 16, Finder ist erkannt, sonst erfolgt Anzeige.

**Damenhandschuh,** rechter, rotbraun, Leder, v. Litzener Straße bis Thielemannbahnhof verloren. Finder wird gebet., seine Adresse unt. U. 6578 HN-Ulrichstraße abzugeben. •

## Verkäufe

**Gistlboot** m. Motor zu verkauf. Näheres Boothaus Bolland, Weingärten 44.

**Gasherd,** 3flammig, m. Back- u. Wärmröhre, Preis 180,— zu verkauf. Große Steinstraße 1, II. •

## Tiermarkt

**Zwergspitz,** echt, weiß, jung, zu vk. Angeb. u. E. 6605 HN-Ulrichstr. •

**Ferkel und Futterschweine** haben wir laufend abzugeben. Gutsverwaltung Seeben. (e

## Grundstücke und Geschäfte

**Kleinere Fabrik** oder größere Werkstatt in Halle oder Umgegend zu pachten oder mieten gesucht. Angebote unter A. 6541 HN-Ulrichstr.

**Tausche** mein kl. Miethaus in Halle (5 Wohnungen) gegen Haus mit Garten, auch Siedlungshaus in Halle oder Umgebung. Kaufe oder pachte auch ohne Tausch. Angebote u. E. 6505 HN-Ulrichstr.

**Ackerland** zu verpachten. Georges, Ammendorf, Hallesche Str. 104.

## KAPITALMARKT

**5000.— RM.** für hiesiges Grundstück als 1. Hypothek gesucht. Angebote erbeten unt. C. 6503 an HN-Ulrichstraße.

**300 RM.** zu leihen gesucht. Volle Verzinsung und Rückzahlung in monatl. Raten. Angeb. unt. P. 6495 HN-Ulrichstraße.

## Kaufgesuche

**Vertiko,** gebr., gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. D. 6504 HN-Ulrichstr. •

**Küchenschrank,** gebr., z. kauf. ges. Angeb. u. F. 6506 HN-Ulrichstr. •

**Koffergrammoph.,** gut erh., mit oder ohne Platten sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 6559 HN-Ulrichstraße. •

**Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!**

## STELLEN-ANGEBOTE

**Konstrukteure und technische Zeichner(innen)** für die Anfertigung von Flußplänen, Rohrleitungsplänen, chemischen Apparaten und Entwurfszeichnungen von bedeutendem Industrieunternehmen gesucht. Nur an selbständiges Arbeiten gewöhnte Bewerber(innen) mit dem erforderlichen Kenntnissen werd. gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild, Angabe des zuletzt bezogenen Gehalts u. des frühesten Antrittstermins einzureichen unt. Kennwort J. 200 an die Personalabteilung der Kontinentale Öl-Ag., Berlin W 35, Potsdamer Str. 95. (h

**Wissenschaftlicher Mitarbeiter** zur Bearbeitung literarischer und patentrechtlicher bzw. patenttechnischer Fragen auf dem Gebiete der Schweißtechnik gesucht. Dem Bewerber wird eine vielseitige, verantwortungsvolle und sehr ausbaufähige Tätigkeit geboten. Bewerbungen sind zu richten an: Aril Chemie Dr. Vaas & Co., Berlin-Oberschöneweide, Tabbertsr. 13.

**Hilfskräfte** für Berechnungsbüro gesucht. Voraussetzung ist Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, wenn möglich Verständnis für technische Dinge. Erwünscht sind einfache technische Vorkenntnisse, jedoch nicht Bedingung. Geboten wird interessantes Arbeitsfeld. Bewerbungen unter Einreichung v. Lebenslauf u. Lichtbild an die Personal-Abteilung der Oberschlesischen Hydrierwerke Aktiengesellschaft, Blechhammer, Kreis Cosel O/S. (Ex

**Maschinenschlosser - Lehrling** stellt Ostern 1942 ein Gebr. Dorn, Maschinenfabrik, Ammendorf, Rosengarten. Telephon Halle (S.) Nr. 288 72. (e

**Erste Kraft gesucht.** Größerer Verband sucht für sofort oder später zur Bearbeitung der Buchhaltung und der gesamten Verwaltungsarbeiten erste Kraft, die auch in der Lage ist, das entsprechende Büropersonal zu leiten. Ausführl. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten unter T. 3647 an HN-Ulrichstraße. (h

**1 kaufmännischer Lehrling, 1 Bauzeichnerlehrling** mit guter Schulbildung zum 1. 4. 1942 gesucht. Bewerbungsunterlagen sind zu richten an Friedrich Reckmann, Halle (Saale), Schillerfach 39. (h

**Kaufmänn. Lehrlinge** (1 männlichen und 2 weibliche) Ostern 1942 gesucht. Persönliche Vorstellung mit dem letzten Schulzeugnis und selbstgeschriebenem Lebenslauf erb. Richard Meisert, Samenzüchterei, Könnern (Saale).

**Kontinentale Oel Aktiengesellschaft A.-G.** sucht Diplomingenieur mit gründlicher technischer Allgemeinbildung und besonderen Kenntnissen auf dem Gebiet des Apparatebaues und der Planung großindustrieller Anlagen. Nur Bewerber, die über ein überdurchschnittliches Können und besondere Tatkraft verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Kennwort J. 19 einzureichen an die Personalabteilung der Kontinentalen Öl Aktiengesellschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 95.

**Hitler. Industriewerk in Südostdeutschland** sucht für sofort od. 1. April 1942 mehrere männliche und weibliche Angestellte für Maschinenschreiben, Nachtkalkulation, Hollerithabteilung, Statistik sowie als Betriebsschreiber, — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an die Personal-Abteilung der Fürstlich Fürstenbergischen Forstverwaltung Laucherthal/Hohenzollern. (Ex

**Deutsche Facharbeiter!** Wir stellen laufend Arbeitskräfte jeder Art ein, insbesondere Schlosser, Dreher, Hohlbohrer, Werkzeugmacher, Elektriker, Rohrleger, Ofenmaurer, Schmiede, Fräser, Pressen-Arbeiter, Ofenbauer für Preßwerk. Bei Bewährung sowie Aufstiegsmöglichkeit. Schriftliche Bewerbung an Schmidauer Stahlindustrie G.m.b.H., Berlin-Spandau, Freiheit 16—17. Postfach 67.

**Buchhalter(in).** Wir suchen in Dauerstellung Buchhalter(in), mit Durchschreibebuchhaltung, Rechnungsausschreibung und allen Abrechnungs- und Buchhaltungsarbeiten unbedingt vertraut, Bewerbungen unter 7406 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

**Kaufmännische Angestellte f.** Verfrachtung, Rechnungsprüfung, Lohnbuchhaltung, Verpflegungsu. Unterkunftsbetriebe für größere Bauvorhaben im Anhalt gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen u. Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA 1/42 zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6. (Ex

**Gewandter Packer,** mögl. aus d. Glasbranche, zum sofortigen Antritt gesucht. F. A. Hoffmann & Co., Apothekerwaren - Großhandlung, Dryandersstr. 14. (h

**Kaufmännischer Lehrling** für Ostern 1942 gesucht. Mittelschulreife erforderlich. Nur bezahlte Schüler wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf einreichen. Stoffe, Garne & Brösel, Großhandelshaus technischer Gummiwaren, Niemeyerstraße 7. (t

**Kaufmännischer Lehrling** für Ostern 1942 gesucht. Mittelschulreife Bedingung. Bewerbungen m. selbstgeschriebenen Lebenslauf an S. S. Achilles, Eisen- und Ölenhandlung, Frankestr. 7 u. Leipziger Str. 65. Ruf 258 00/01. (h

**Buchhalter(in),** perfekt, an selbständiges und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, vertraut mit Durchschreibe - Buchführung, zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter 7375 erbeten an Annoncen - Koch, Leipziger Straße 14. (ko

**2 verheiratete Geschirrführer** zum Frühjahr gesucht. Ang. unt. T. 3977 HN-Ulrichstraße. (a

**Kontinentale Oel A.G.** sucht für ausbaufähige Stellung Diplomingenieur der Fachrichtung Maschinenbau mit besonderen Kenntnissen auf dem Gebiete der Wärmewirtschaft, erfahren in der Projektierung von Kraftwerken. Schriftliche Bewerbungen unter Kennwort J 30 erbeten an die Personalabteilung der Kontinentale Oel Aktiengesellschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 95.

**Hausgehilfin, Tagesmädchen oder Aufwartung** für Privathaushalt ges. Zu melden Vondran, Nietleben, Bismarckstraße 45. (a

**Lern. Verkäuferin** für Ostern 1942 gesucht. Konditorei und Café Fritze, Halle (S.), Artilleriestr. 95.

**Direktionssekretärin,** erstklass. Kraft, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, beste Allgemeinbildung und Interessengemeinschaft mit Interessen und verantwortungsvollen Wirkungskreis per sofort oder später nach Halle (Saale) gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Albert Busch K.-G., Halle (S.), 2. Schließfach 96.

**Weibliche Lehrlinge** für Verkauf und Büro, mit guter Schulbildung und sicherer Auffassungsgabe sind oder Ostern 1942 stellt ein Boecker OHG., Halle (S.), Leipziger Straße 100. (e

**Gebrauchswerber-Lehrlinge** für sofort oder Ostern 1942 gesucht. Boecker OHG., Halle (S.), Leipziger Straße 100. (e

**Halbtagskräfte** suchen wir zum sofortigen oder späteren Eintritt für Verkauf, Büro und Statistik. Vorzustellen während der Geschäftszeit, Boecker OHG., Halle (S.), Leipziger Straße 100. (e

**Sauberes Küchen- u. Hausmädchen** zu baldigem Antritt gesucht Frau Vorsteher, Dürkendorf, Post Gütz, über Halle. (ifd.

**Weibl. Kochlehrling** z. 1. Jan. 1942 gesucht. Kassengeld, Lehrzeit 1 Jahr. Restaurant z. Börse, Halle (Saale), Marktplatz 8. (h

**Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin** zum baldigen Eintritt für das kaufmännische Sekretariat sucht hiesiges Großunternehmen. Junge Damen mit guten stenographischen u. Schreibmaschinenkenntnissen und gewandtem Auftreten werd. um Einreichung von Lichtbild, Zeugnisabschriften und eigenhändig geschriebenen Lebenslauf gebeten unter T. 6697 an HN-Ulrichstraße. (h

**Wir suchen** zum sofortigen oder späteren Eintritt **Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen** in der verschiedensten Abteilungen unseres Werkes. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H., Halle (Saale) 2. (h

**Stenotypistin,** perfekte Kraft, durchzehende Arbeitszeit, z. alsbaldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unt. 7376 erbeten an Annonc.-Koch, Leipziger Str. 14. (ko

**Perfekte Köchin, Servierfräulein und Hausmädchen** sofort gesucht. Goldene Rose, Rannische Str. 19. (h

**Tagesmädchen,** sauber, ehrlich, kinderlieb, für Haushalt mit zwei Kindern sofort gesucht. Lauchnitz, Delitzscher Straße 66a. (h

**Aufwartung** für Büroreinigung zweimal wöchentlich gesucht. Dr. Ing. Herbert Göner, Friedrichstraße 47. (•

**Ladehilfe.** Für mein Lebensmittel-, Feinkost-Geschäft suche ich sofort eine tücht. Ladenhilfe. E. Holler, Rollstuh, Kr. Bitterfeld.

**Stenotypistinnen und Kontoristinnen!** Große Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zum sofortigen Eintritt, event. auch später, mehrere, vielseitige Hauptabteilungen mehrere zuverlässige und vorwurfsfreiheit Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden vorausgesetzt und erwartet. Daß die Bewerberinnen sauber und flott zu arbeiten gewohnt sind, ist nach Neigung und Befähigung werden interessante Einsatzmöglichkeiten geboten, u. a. in den technischen Abteilungen, im Einkauf, Rechnungsprüfung und in der Verwaltung. Mitarbeiterinnen, die Wert auf entwicklungsfähige Dauerstellen legen, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen, handschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und Bekanntgabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. S. B. 6896 zu richten, an die Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Osnabrück. (Ex

**Tüchtige, zuverlässige Verkäuferin** für Lebensmittel-Feinkost-Geschäft, flott u. ehrlich, sofort gesucht. Angebote unter T. 3147 an HN-Ulrichstraße. (a

**Kontoristin** für Buchhaltungsarbeiten für sofort gesucht. J. F. Weber Nachfolger, Kolonialwaren-Großhandlg., Merseburgerstraße 2/3. •

**Zeitungsträgerinnen,** zuverlässig, für möglichst sofortigen Antritt gesucht. Meldungen täglich in der Zeit von 8—11 Uhr und 14 bis 18 Uhr in der Vertriebsabteilung der Hallischen Nachrichten.

**Für unsere Werkkantinen** suchen wir zum baldigen Antritt eine Anzahl tüchtiger und fleißiger Küchenhilfen. Bewerberinnen werden gebeten, sich mit Arbeitspapieren persönlich im Einstellungsbüro der Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H., Halle (S.), vorzustellen.

**Kontoristin,** mit allen Büroarbeiten bestens vertraut, mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, von technisch. Großhandelsgesellschaft in chem. Fabrik zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter 7377 erbeten an Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14. (ko

**Suche für täglich** 3—4 Stunden eine ältere Kartoffelschälfrau. Speisehaus Bieler, Kleine Brauhausstraße 1. •

**Lehrlinge, weibliche,** welche Lust haben, Kaufmann zu werden, stellt zum 1. April 1942 ein Gummi-Bieder, Große u. S., Große Steinstraße.

**Tüchtige Kontoristin,** zuverlässig, mit allen vorkom. Arbeiten vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Hotel Goldene Kugel, Halle, Riebeckplatz. (h

## STELLEN-GESUCHE

**Junger Friseurgehilfe,** der sich zugleich im Damenfach weiter ausbilden kann, sucht für sofort Stellung in Halle, bei Kost und Wohng. im Hause. Richard Kuhnsole, Stolberg (Harz), Rittergasse 62. (e

**Serviererin** sucht Stellung, auch am Büfett, ab 15. 1. in guten Hause. Angebote unter L. 6566 an HN-Leipziger Straße erbeten. •

**Gastwirtstochter** sucht Stellung, Büfett auf Rechnung und zum Bedienen der Gäste oder nur als Bedienung zum 15. 1. 1942. Pr. Zeugnisse vorhand. Martha Schaffner, Bitterfeld, Feldstraße 5.

**Berufstätige, seriöse Dame** sucht Vertretungsposten als Sekretärin in gut bestrittenem Unternehm., Bank oder Behörde, in Halle (S.), oder nächster Umgebung in Dauerstellung. Langjährige, verantwortliche Tätigk. in Verwaltungs-, Frauen, Steuer- und Finanzwesen, Haupt- und Betriebsbuchhaltung, sowie in allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten nachweisbar. Antritt nach Uebereinkunft, da wegen Betriebsumstellung ersteres zum 1. Juli 1942 frei. Unternehmen, welchen an einer tüchtigen, zuverlässigen Mitarbeiterin auch über die Kriegszeit hinaus gelegen ist, wollen sich melden unter 9005 an Annoncen-Koch, Halle (Saale), Leipziger Straße 14. (ko

**Fräulein,** 49 J., in langjähr. Stellung, sucht passend. Wirkungskr. zum 1. 4. Angeb. u. P. 6515 HN-Ulrichstr. •

**Gewandte Frau,** 43 Jahre, sucht 3mal wöchentlich leichte Halbtagsbeschäftigung, in Geschäftshaushalt od. ähnl. Angebote unter U. 6438 HN-Ulrichstraße. •

**Saubere Frau** • nimmt n. Wäschen zu. Angeb. unter L. 1953 HN - Leipzigerstraße.

**Suche** Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote V. 6559 HN-Ulrichstraße. •

**Kleinanzeigen in die Bhl**

## THEATER

**Stadttheater.** Heute, Dienstag, 19 bis 21¾ Uhr Dienstag - Stammkarten gelten keine Gültigkeit. „Zigeunerliebe", Operette von Franz Lehár.
Mittwoch, 15—17¼ Uhr „Die Gänsebirtin am Brunnen", ein Märchen mit Musik und Tanz von Trude Wehn. (Diese Vorstellung ist bereits ausverkauft.) 19—21¾ Uhr 8. Vorstellung Mittwoch - Stammkarten „Zigeunerliebe". (e

## KONZERTE

**Erna Sack,** die deutsche Nachtigall, gibt nächsten Donnerstag, 13. Januar (19 Uhr, Stadtschützenhaus), einen unwiderruflich einmaligen Abend mit Liedern. Der Kartenvorverkauf ist bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, lebhaft im Gang. (h

## VERANSTALTUNGEN

**Georg Alexander.** Einmaliges Gastspiel am Mittwoch, 7. Januar, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus. Es wirken ferner mit: Lis Ebenschütz, Variationen über Frühlingsstimmen und Legendine, geheimnisvolle Rechenmaschine; Stumenero und Co., Hawaien-Musikschau; Heinz Becker, Akkordeon-Virtuose; Otto Rave, Humorist; Liane und Jeanette, akrobatisches Tanzduett. Eintrittskarten zu RM. 1.— bis 4.— in sämtlichen „Kraft-durch-Freude"-Vorverkaufsstellen und Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, zu haben.

## LICHTSPIELTHEATER

**Rilli im Hiltbrunn.** 4. Woche! „Was geschah in dieser Nacht?" Ein großes Tonfilm-Spiel mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Hans Brausewetter. Die ganz reizende und sonderbaren Nacht, in der sich allerlei Ereignisse lustig überstürzen. Eine spritzig-witzige Filmkomödie, in der eine junge, temperamentvolle Dame, in Absicht, ihrer Freundin zu einem Manne zu verhelfen — eine heillose Verwirrung stiftet. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. (e

**Ringtheater, Waisenhausring 8.** „Ein Mann von den Stephansturm". Ein entzückendes Spiel der Liebe voller Frohsinn, Humor und Musik. Leuchen und zarter Launen, mit Olga Tschechowa, Wolf Albach-Retty, Gustl Huber und Leo Slezak. Hierzu die neue Wochenschau. Täglich 2.30, 5.00 und 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

**Wir bitten zum Tanz.** Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser — Paul Hörbiger und der reizenden Edith Mayerhofer erscheint demnächst in den „Ritterhaus-Lichtspielen".

**CT. Lichtspielplatz.** Ein kolossaler Erfolg! Wir verlängern! 3. Woche! „Lächle Muse" (Was eine Frau im Frühling träumt). Eines der schönsten Lustspiele, das wir seit langem sahen, mit Willy Fritsch (in einer seiner dankbarsten Rollen), Adelheid Seck, Ingeborg von Kusserow, Willi Rose, Grete Weiser, Paul Hoffmann, Anja Ilkoff. Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Musik: Walter Kolb. Musik und spritziger Handlungsfluß, amüsante Poussage und überhaupt die ganze Berliner Luft: sie sind es, aus dem dieser bezaubernde Film seine heiteren und leichtbeschwingten Reizen bezieht. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 2.00, 4.45, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

**CT. Lichtspiele,** Gr. Ulrichstr. 51. Ganz großer Erfolg! 3. Woche! Willi Birgel, Karin Hardt in dem neuen Bavaria-Großfilm „Kameraden", mit Rudolf Fernau, Maria Nicklisch, Fritz Weth, Hedwig Wangel, Herbert Hübner, Paul Dahlke. Ein neuer deutscher Spitzenfilm, der mit der Fülle seiner spannenden Ereignisse, mit der Eindrucskkraft seiner szenischen Gestaltung durch Hans Schwekkart und durch die Leistung seiner großen Besetzung zu einer der bedeutungsvollsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit wird! — Jugendliche sind zugelassen! Täglich: 2.00, 4.50, 7.15 Uhr. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr. (e

**CT. Schauburg.** 3. Woche! Die alles übertreffende Filmoperette der Tobis mit den unsterblichen Melodien von Paul Lincke „Frau Luna", mit Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Irene v. Meyendorff, Else v. Möllendorf, Theo Lingen, Paul Kemp, Karl Schönböck, Paul Henckels. Spielleitung: Theo Lingen. Ein einziges, buntes, perlendes Durcheinander von Musik, Sekraunsch, schönen Frauen, Galanterie, frohester Laune und spritzigem Humor. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 2.00, 4.50, 7.30 Uhr. Vorverk. täglich ab 1.00 Uhr.

**Willy Birgel und Karin Hardt** ganz groß in ihren Hauptrollen in dem Spitzenfilm der Bavaria „Kameraden" täglich mit starkem Erfolg CT. Gr. Ulrichstr. 51.

**Ufa - Theater, Alte Promenade.** 2. Woche! „Die Kellnerin Anna". Die packende Handlung dieses Films erzählt das Schicksal einer Mutter. In der Tirolrolle: Franziska Kinz. Otto Wernicke scheidet den Adoptivvater, dessen ihre Dickköpfigkeit bestrafen, sich durch die weichen u. verschönlichen gezeichneten Charaktere der Männer um ihn: Theodor Loos, Hans Stuhr, Walter Wadau, Walter Janssen, Paul Dahlke hat Gelegenheit, einen seiner abgestumpften Typen zu spielen. Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

**Casino-Lichtspiele,** Hardenbergstraße 1, Heute und morgen „Seitensprünge", mit Charlott Daudert, Hans Brausewetter, Ernst Waldow, Gerhard Kate. Neue Anfangszeiten: Täglich 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. (h

**To-Bü, Ammendorf.** Ab heute der frühliche Ufa-Film: „Das leichte Mädchen". In den Hauptrollen: Willy Fritsch, Friedl Czepa, René Deltgen, Paul Kemp u. v. a. Kulturfilm: „Petroleum", Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: 5.00 und 7.40 Uhr. (h

**Oli,** Steinweg 12. Besucher restlos begeistert! Wir verlängern bis Mittwoch den Bavaria-Großfilm „Variete", mit Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger u. v. a. Jugendliche nicht zugelassen. Bitte besuchen Sie die erste Vorstellung 4.30 Uhr. Der Abendbesuch ist sehr groß. Vorverkauf ab 5 Uhr. (e

**Capitol,** Lauchstädter Straße 1a, Ruf 334 40. Wir verlängern des ganz großen Erfolges wegen bis einschließlich Freitag! „Blondes westwärts", ein mitreißender Zeitfilm, von Deutschlands Seeheiden und Kriegern, von Deutschlands kampf gegen England. Ferner: Kürzestwerk, ein interessanter Kulturfilm und die neue deutsche Wochenschau. Täglich ab 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 1.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. (e

**Troll,** Magdeburger Str. 20, „Was will Brigitte", mit Lenl Mahrenbach, Alb. Mattersstock, Fita Benkhoff, Georg Alexander, Harald Paulsen, Karl Werck, Kulturfilm u. Wochenschau, Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 5 Uhr und 7.30 Uhr. (h

## GASTSTÄTTEN

**Großgaststätte zum Paß,** Delitzscher Straße 3 am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr: Unterhaltungs- und Stimmungs-Konzert. Bestgepflegte Freyberg - Biere, Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen. (h

**Hamburger Büfett,** Markt 22, Die bekannte Kneipp- und Familiengaststätte. Täglich nachmittags u. abends: Heinz Wilmes mit seinem Künstler-Gesangs- u. Stimmungsorchester, Sonntag 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Täglich Kaffeekränzchen. Dienstag geschlossen.

**Konditerei und Kaffeehaus David,** Geiststraße 1 (Ecke Danziger Freiheit)

# BUNTES MANILA

**Schicksale der philippinischen Hauptstadt — Sitten und Gebräuche der Bevölkerung**

Wie das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier in diesen Tagen mitteilte, ist Manila, die Hauptstadt der Philippinen, von japanischen Truppen eingenommen worden.

Die Einfahrt in die Bucht von Manila. Hohe Berge treten an das Ufer heran und fallen gegen die Mitte der Bucht ab. Die Inseln Corregidor, Carabao und Fraile offenbaren schon die amerikanischen Verteidigungsanlagen. Doch bildet die zur Rechten auf dem Lande gelegene Flottenstation Cavite den Schlüssel zu Manila, zur Hauptinsel Luson und den Philippinen selbst. Cavite erinnert an den 1. Mai 1898, an dem Admiral Dewey gegen die damals schlecht armierte Reste und die bösartigen spanischen Kriegsschiffe den Angriff eröffnete, der mit der Vernichtung der spanischen Flotte endete. Die Stadt Manila konnte erst am 13. August 1898 eingenommen werden. Admiral Luce bemerkte in seinen Aufzeichnungen: „Eine Niederlage des amerikanischen Geschwaders bei Manila wäre eine Katastrophe gewesen, deren Folgen sich nicht hätten absehen lassen. Ein halber Sieg wäre fast so schlimm gewesen wie eine ganze Niederlage." Heute droht den Amerikanern in den Philippinen ein Pazifik-Waterloo.

Am Ende der Bucht in einer geräumigen Ebene, die von bläulichen Bergen umschlossen wird, liegt die Stadt Manila, die der ganzen Inselgruppe ihr Gesicht verleiht. Manila wird gewöhnlich als durch und durch amerikanisiert hingestellt. Doch ist das unrichtig. Denn Manila hat sein spanisches Wesen bewahrt. Wohl ist der Verkehr amerikanisiert, sind große quadratische Straßenzüge nach amerikanischem Muster entstanden, doch Aussehen der Stadt, Tracht, Sprache und Wesen der Bevölkerung sind unverfälscht spanisch geblieben. An Sprachen gibt es nicht weniger als vier. Die amtliche ist Englisch. Da aber außer den Behörden kein Mensch englisch spricht, ist das Kaltlische ausschlaggebend. Daneben wird noch philippinisch gesprochen. Die vierte Sprache ist das Chinesische, dessen Bedeutung unerkennbar erfaßt, wenn man sieht, daß ganze Stadtteile von Chinesen bevölkert sind. Die Philippinos sind eine kräftige, mittelgroße Rasse. Die Männer haben ausnahmslos europäische Tracht angenommen; aber die Frauen sind ihrer alten Gewandung treu geblieben. Den langen Rock tragen sie an der Seite kokett gerafft, so daß der weiße Spitzenunterrock sichtbar wird. Den Oberkörper verhüllt eine eigenartige Bluse aus durchsichtiger Gase mit gestreiften, abstehenden Ärmelpuffen. Manche der allständigen Mestizenfrauen, in deren Adern malaiisches und spanisches Blut kreist, sind von großer Schönheit. Auch die Chinesen haben größtenteils ihre Nationaltracht beibehalten. Polizisten, Schaffner, Kraftwagenfahrer sind ausnahmslos Philippinos, vereinzelt auch Chinesen, nie Europäer. Neben den Kraftwagen und Trambahnen vorhanden, sowie zweirädrige Ponywägelchen für zwei Personen. Die verhältnismäßig flott und billig fahren.

Von dem Pier gelangt man schnell in die Stadt, die sehr sauber ist. Der älteste Teil der Intramotos oder die Walled-City ist die alte spanische Festung; noch heute von Wall und Graben umgeben, schachbrettartig angelegt mit Wohnsitz der hohen Geistlichkeit, sakrilegischen christlichen Kirchen und der Universität. Die eigentliche City, die Geschäftsstadt, liegt am Pasigfluß, einem nicht sehr mächtigen, aber doch recht beachtsamen Strom der Insel, der mit kleinen Dampfern weit hinaus schiffbar ist. Hat man sich glücklich durch das Fahrzeugchaos durchgewunden, so kommt man über die St. Jones-Brücke zur Plaza Moraga, einem chinesischen echt spanischen Platz. Von der Plaza Moraga gelangt man in die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, die Escolta. Geschäft reiht sich hier an Geschäft. Die Escolta ist die einzige Geschäftsstraße mit modernen Steinbauten, von denen einige sogar kleinen Hochhäusern gleichen.

Die weit ausgedehnte Neustadt mit schönen Alleen und Parkanlagen bildet die Wohnstätte der Europäer und Amerikaner; hier liegen auch die meisten Regierungsgebäude. Die bessere Welt wohnt im Villenvorort Polan, zu dem breite Autostraßen am Meer entlang führen. Der Baustil ist überwiegend dem der spanischen Altstadt angepaßt. An öffentlichen Gebäuden ist das Parlamentshaus bemerkenswert, ein freistehender reichgegliederter Bau mit breiten Marmortreppen, hohen ionischen Säulen und sehr geräumigen Sälen. Auch die Klubs haben ihre Räume in den ruhigsten Vierteln; der deutsche Klub, erst nach dem Weltkriege wieder neu erstanden, enthält neben Restaurationsräumen einige Geschäftsäle und ein gut ausgestattetes Lesezimmer.

Landung japanischer Truppen

Japanische Soldaten, die von kleinen Booten aus in einem Hafen in Franz.-Indochina landen, um von hier aus nach der malaiischen Front transportiert zu werden. (Scherl-A.)

# Küssen ist nicht immer ein Vergnügen

**Eine Plauderei über allerlei Liebkosungen**

„Warum küssen sich die Menschen?" fragt verblüfft und wohl auch etwas abgestoßen der Kater Didigeiai in Scheffels „Trompeter von Säkkingen". Ja, warum . . .

Nicht ein zärtlich liebend Paar soll uns diese Frage beantworten, sondern Sitte und Tradition sollen uns vom Küssen in Vergangenheit und Gegenwart erzählen. Und es soll uns dabei nichts ausmachen, wenn das Warum in seinen inneren Gründen auch diesmal unaufklärt bleibt und wir uns mit der Tatsache des Wie begnügen müssen.

Wohl schon immer hat man geküßt — aus Lust, Vergnügen, Notwendigkeit oder zwingendem Muß. Und wie der Kuß seine verschiedenartigsten Nuancen besitzt, kennt man diese Liebkosung in zahlreichen Gegenden auch in sozusagen öffentlichen Abarten aus irgendwelchen bestimmten Gründen.

Doch was bedeutet das Küssen schon heute, da man in ihm mehr das Angenehme, als das Peinliche sieht! Während einst, vor etlichen Jahrhunderten, der Kuß zu einem gesellschaftlichen Zwang herabgewürdigt wurde und man sich bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten umarmte. Nicht nur das Ehepaare, Verwandte und auch ferntstehende Bekannte sich bei jedem zufälligen Treffen um den Hals fielen, es gab noch wesentlichere Pflichten, und wir wissen aus dem 13. Jahrhundert, daß die Gattin Jvar dem Wonen ihres abwesenden Mannes einen Kuß aufpreisen mußte.

Erhielt im Mittelalter eine Familie den Besuch eines Bekannten, so mußte die Hausfrau — oder in deren Vertretung die älteste Tochter — demselben entgegenrennen und ihn innigst umarmen — unabsehbar der Gefühle, die sie jenem vielleicht entgegenbringen möchte.

Mitunter war es außerordentlich schwer, allen kaiserlichen Verpflichtungen nachzukommen. So bestand in gewissen Gebieten Böhmens die Sitte, die junge Braut vor den Verlassen des väterlichen Hauses durch alle Räume und Stallungen zu führen. Hier mußte sie nicht nur die sie begleitenden Knechte, Mägde und Verwandten umarmen, sondern hatte auch jeden Gegenstand des Haushalts sowie die Tiere zu küssen, was sich namentlich bei Schweinen und dem Geflügel mitunter eigenartig angenommen haben mag.

Etwas erfreulicher ist der aus Ungarn stammende Gebrauch des Kuhmarsches, der am Sankt-Theobor-Tage abgehalten wird. An diesem Tage treffen sich blumengeschmückte Mädchen auf irgendeinem Dorfplatz und bieten den vorübergehenden jungen Männern Wein an. Jeder, der einen Schluck aus dem dargebotenen Glase nimmt, muß sodann die Spenderin umarmen, was aber in diesem Falle so unangenehm nicht sein dürfte, da die Mädchen ja die Möglichkeit haben, eine kleine Auswahl unter den sichtlichsten Herren zu treffen .

Praktisch küßt der Mensch von der Wiege bis zum Grabe — das heißt, er küßt oder wird geküßt, was durchaus nicht immer das gleiche ist. Denn uns ist die Geschichte einer preußischen Prinzessin bekannt, die am Tage ihrer Heirat auf Grund des Hofzeremoniells den verschiedenen Würdenträgern drei, zwei Küsse oder einen Kuß geben mußte und die, nachdem sie hundertfünfzigmal geküßt hatte, sich beinahe ohnmächtig abwandte.

Je nach Gegend und Sitte küßt man sich öffentlich zu Weihnachten, zu Silvester unter dem Mistelzweig, im Frühling in den ersten Tagen des Mai, beim Erntetanz oder beim Tanz schlechthin.

In manchen Gegenden Deutschlands haben Kinder an bestimmten Tagen das Recht, ihre Nachbarn in den Häusern aufzusuchen und sie um Gebäck und einen Kuß zu bitten. Wobei auf den Kuß meist dankend verzichtet wird. In einigen Ländern küßt man zu Ostern, anderswo wieder zum neuen Jahr — praktisch also bei man jeden erdenklichen Anlaß ergreifen, der ein außerordentliches Und unaufhörliches Küssen erlaubt.

Denn gerade die Tatsache, daß bei solchen Gelegenheiten nicht nur die eigene Frau, die eigene Familie geküßt werden muß, sondern auch fremde nette Menschen, macht diese Sitten in vielen Teilen Europas so beliebt.

## 9000 Jahre alter Schädel aus der Steinzeit

Der älteste, jemals in Dänemark zutage geförderte Menschenschädel aus der Steinzeit ist in den vergangenen Wochen im anthropologischen Laboratorium in Kopenhagen untersucht worden. Der etwa 9000 Jahre alte Schädel unterscheidet sich von dem heutigen Durchschnittsdänen auffallend wenig. Wiewohl nicht zu übersehen ist, daß der Schädel primitiver in seiner Modellierung und niedriger als ein „modernes" Cranium ist, entspricht das Fassungsvermögen der Hirnschale doch genau dem jetzigen Mittel. Die Augenbraunenbogen und Kinnpartie sind recht kräftig entwickelt, ohne jedoch am Vorderkopf dominierend zu wirken. Es besteht also kein Zweifel, daß dieser Jäger oder Fischer aus der Steinzeit ausgesprochen intelligent war. Die starke Abnutzung aller seiner Zähne läßt darauf schließen, daß der Steinzeitmensch als „Greis" gestorben ist, ohne dabei das 40. Lebensjahr erreicht zu haben. Die noch nicht vollendete Schließung der Schädelnähte läßt ihn jedenfalls auf etwa 35 Jahre taxieren. Allerdings ist aus anderen Funden die Annahme gesichert, daß das Durchschnittssterbalter zu jenen Zeiten nicht höher gelegen haben mag. Auch an Buchs ist der Steinzeitler keine imposante Erscheinung gewesen, da er bei relativ zierlichem Wuchs vom Scheitel bis zur Sohle nur 162 Zentimeter gemessen hat.

# Neues aus aller Welt

### Die fremdsprachige Verkäuferin

Eine 28jährige Verkäuferin erhielt ein Monatsgehalt von 180 RM. nach Tarifgruppe K III für den Groß- und Einzelhandel. Sie war der Ansicht, daß sie zur Gruppe K IV gehörte und ein Gehalt von 195,50 RM. beanspruchen könnte, da sie zum fremdsprachlichen Verkaufspersonal gehörte. Durch Klage am Kölner Arbeitsgericht verlangte sie daher ab 1. Mai v. J. noch 13,50 RM. monatlich mehr Gehalt. Die beklagte Geschäftsinhaberin wandte ein, daß sie die Klägerin nicht als fremdsprachige Verkäuferin eingestellt habe. Diese habe außerdem im Betrieb kaum Gelegenheit gehabt, französisch zu sprechen, da sie fast nur deutsche Kunden bedienen mußte. Das Gericht wies die Klage kostenpflichtig ab und sagte in der Begründung u. a.: „Die Tatsache, daß die Klägerin flüssig französisch spricht, genügt nicht, die Zusatzbezeichnung Gruppe K IV zu begründen. Die Beklagte hat bei der Einstellung nicht den Zweck verfolgt, eine fremdsprachige Verkäuferin zu gewinnen, da sich in dem Geschäft kaum eine Gelegenheit bot, eine fremde Sprache beim Verkauf zu brauchen, besonders jetzt in der Kriegszeit. Die Klägerin gehört eigentlich zur Gehaltsgruppe II, und da sie als zur Gruppe III entlohnt gezahlt wird, so ist ihre unbestrittene Leistungsfähigkeit genügend anerkannt." — Die Berufung gegen diese Entscheidung wurde zugelassen.

### Vergeßlichkeit oder Absicht?

Vom Strafrichter in Opladen (Rheinland) erhielt ein Angeklagter wegen Betruges vier Monate Gefängnis zudiktiert. Der Verurteilte hatte, nachdem er in einer Opladener Gaststätte eine Schuld von rund 40 RM. gemacht hatte, nichts mehr von sich hören lassen. Mahnbriefe und selbst ein Pfändungsbefehl blieben fruchtlos, und es erfolgte deshalb schließlich Anzeige. Der Angeklagte mußte zwar die Möglichkeit der Schuld zugeben, bestritt aber energisch jede Betrugsabsicht. Das Gericht erblickte jedoch in der Tatsache, daß er die Möglichkeit, die Schuld aus der Welt zu schaffen, nicht verwirklicht hatte.

### Er wollte die Tochter dem RAD. entziehen

Das Landgericht in Brüx verurteilte den Angeklagten S. aus Osseg wegen Reichsarbeitsdienstentziehung zu vier Monaten Gefängnis. Eine der beiden Töchter des Angeklagten sollte im vergangenen Jahre zum Reichsarbeitsdienst einrücken. S. machte umsonst ein Gesuch um Zurückstellung, die ihm auch für ein halbes Jahr gewährt wurde. Da einem weiteren Gesuch um gänzliche Freistellung nicht entsprochen werden konnte, mußte das Mädel dann zum Reichsarbeitsdienst. Nunmehr versuchte der Angeklagte auf Grund von falschen Angaben seine Tochter zurückzubekommen, mit dem Ergebnis, daß er seine wenig zeitgemäße Einstellung mit einer Freiheitsstrafe büßen muß.

### Flammentod einer Mutter

In Thanheim in Baden forderte ein Irrtum ein Menschenleben. Im Anwesen der Landwirtsehelente Gruber war ein Zimmerbrand ausgebrochen, und die Eheleute glaubten in der ersten Aufregung, daß die Kinder gefährdet seien. Sie liefen durch das Feuer und wurden von den Flammen erfaßt. Die Frau zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß sie unter qualvollen Schmerzen starb. Die Kinder selbst waren längst außer Brandgefahr.

### Der Tod am Traualtar

Nach vielen Kämpfen in seiner Familie hatte Paulito Desebado seine Braut Maria Felecina Merelli endlich heimführen können. In einer Kirche der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires fand die Trauung statt. Es war nach dem Minawalzel. Die überaus zarte Frau wollte ihren Ehering auf dem Finger zurechtrücken, als er abglitt und zu Boden fiel. Die Frau zeigte sich überaus erschreckt und flüsterte ihrem Ehemann ein paar Worte zu. Darauf bückte sie sich, um den Ring, den sie auf dem Kissen, auf dem sie kniete, entdeckt hatte, wieder aufzuheben. Zum Entsetzen aller Anwesenden brachte es die Braut nicht mehr fertig, sich wieder aufzurichten. Als man ihr zu Hilfe eilen wollte, glaubte man feststellen, daß eine tiefe Ohnmacht sie umfangen hatte. Ein Arzt kam aber zu einer überaus tragischen Diagnose. Die ebenerst dem jungen Desebade angetraute Frau war einer Herzlähmung erlegen.

### Japanische Schwimmer die ersten in Hongkong

Bei der Eroberung von Hongkong hat Japan seine Weltstellung im Schwimmsport auch auf militärischem Gebiet unter Beweis gestellt. Japanische Schwimmerstreitkräfte waren die ersten, die auf Hongkong an Land gingen, nachdem sie die mannigfaltigen Kowloon-Durchfahrt in Breite von 1000 m in voller Ausrüstung schwimmend bezwungen hatten. Dabei schossen sie unterwegs, unter schwerem feindlichen Feuer stehend, Minen durch Gewehrfeuer ab und machten so eine Fahrrinne für die nachfolgenden Sturmboote frei. — Diese Schwimmertruppen stehen unter der Leitung von zwei Teilnehmern an den Berliner Olympischen Spielen von 1936, Reiso Koike, der Sieger in den 200-m-Brust sowohl im Jahre 1936 als auch 1932 herausschwamm, und Saburo Oto, der in Berlin Fünfter wurde.

Christel Cranz gibt ihre Schi ab

Auch die Wintersportler folgten in Scharen dem Aufruf des Reichssportführers, den die vielfache Schweiemeisterin Christel Cranz durch eine Ansprache im Rundfunk und durch die Tat ergänzte. Sie erschien kurz nach dem Appell, den sie über den Rundfunk an alle Sportkameraden und -kameradinnen richtete, auf einer Berliner Sammelstelle zur Abgabe ihrer Schi. (Scherl-A.)

# PAMINA

## Mozarts letzte Liebe

**Erzählung von Egon v. Komorzynski**

16. Fortsetzung

Der Erfolg des Figaro hatte üble Folgen. Der ganze Haß der italienischen Partei wandte sich gegen Mozart. Salieri und dessen Anhänger schäumten vor Wut. Der Kaiser hatte einen schweren Stand gegen die anstürmenden Feinde der deutschen Tonkunst. Joseph verbot das „Zucaposingen", und die Oper wurde, da die Sänger sich über die allzu laute, dem Gesang abträgliche Begleitung durch das Orchester beklagt hatten, nach acht Wiederholungen abgesetzt.

Die unaufhörlichen Quälereien des Schicksals hatten Wolfgang keineswegs abgestumpft. Er litt unter diesen unverdienten Kränkungen. Und dazu wollte der häusliche Jammer kein Ende nehmen. Konstanze erwartete für den Oktober wieder ein Kind; auch sie war, wie er selbst, nicht gesund. Schulden waren zu zahlen. Um die bezahlen zu können, mußten neue Schulden gemacht werden. Mozart versuchte, zu sparen, aber es nützte nichts. So blieb nichts übrig als die zermürbende Qual des Stundengebens und die Jagd nach jeder andern Möglichkeit, wenigstens irgendeinen noch so kleinen Betrag zu verdienen.

Hier konnte er zu so nichts bringen, das sah er endlich ein. Von Zeit zu Zeit ergriff der Gedanke Besitz von ihm, es im Ausland zu versuchen. Er wurde aufgefordert, nach London zu fahren, aber wie hätte er dies tun können? Mit der ganzen Familie war die Reise ein Ding der Unmöglichkeit. Allein — wovon hätte Konstanze dann leben und die Kosten des Haushalts bestreiten können? Er versuchte, den Vater zu bewegen, daß dieser die Kinder und die Kindsmädchen zu sich nach Salzburg nehme — nur während der Dauer der englischen Reise —, aber der alte Mann weigerte sich. Es ging nicht.

So sah sich der kränkelnde, von allen Seiten zurückgestoßene, deutsche Künstler in seine eigene Seele zurück. Er leistete dem äußeren Leben den erzwungenen Frondienst, er komponierte, was man verlangte und wofür er Geld — sehr wenig — bekam. Aber er schuf von nun an auch Kunstwerke für sich selbst, die mit dem herrschenden Geschmack oder mit der Mode nichts zu schaffen hatten und in denen er sein Innenleben musikalisch gestaltete. Eine unerschöpfliche Fülle genialer Kunstwerke entstand auf diese Weise. Kammermusik, darunter drei Streichquintette, Musik in verschiedenen Formen — alles die künstlerische Verwertung persönlicher Erlebnisse und Empfindungen. In einer Sinfonie in D-dur erzählte er sich selbst seine Bekanntschaft mit Annerl und die aus dem Zusammensein mit dem geliebten Kind gewordene Geistes- und Gefühlswelt mit ihren wechselnden Stimmungen. Außer ihm selbst konnte niemand diese durch und durch subjektive Schöpfung verstehen, in der ein Strom hinreißenden Empfindens sich in das Meer begeisterten Künstlertums ergoß, in der er die Macht des Gesanges in himmlischen Klängen verherrlichte und mit einem aus bitterem Seelenschmerz geborenen Humor die kleinen Schicksalsstücken zu überwinden suchte. Nur er selbst konnte dieses Kunstwerk verstehen, aber in einer Anwandlung heiterer Laune verwob er in den letzten Satz der Sinfonie eine Melodie aus der „Hochzeit des Figaro" — er wußte, warum. In ihm lebte es von Klängen. Hätte er alles aufschreiben wollen, er hätte nicht genug Zeit dazu gehabt!

Im Sommer 1786 war er einmal nachmittags in der Kärntner Straße im Gottlieb-haus. Er hatte Anna ihre Stunde gegeben — der Unterricht fand im Gartenpavillon in seiner und in Gottliebs Wohnung statt; er sah das letztere vor, denn Konstanze war sogar auf das Land eingeladen — und schaute, wie er das gern tat, wenn er ein wenig Zeit hatte, mit seiner Schülerin zum Fenster hinaus. Obwohl er den Ernst des Lebens bitter zu kosten bekam, war er seinem Hang zu Kindereien treu geblieben. So belab er sich den Menschenstrom da unten und machte gemeinsam mit Annerl lustige Bemerkungen über die Vorübergehenden. Das Plaudern mit ihr machte ihm immer Freude. Sie scherzten und lachten. Dann glitt der Blick des Mädchens über die den Geschäftskreis säumenden Wienerwaldhöhen.

„Der Berg da hinter der Karlskirche, der viereckige, das ist der Kahlenberg", meinte sie. „War der Herr Kapellmeister schon auf dem Annineer?"

„Der Herr Kapellmeister war schon überall", antwortete Mozart.

„Ich war einmal droben, wie ich noch ganz klein war, mit den Eltern und mit der Wenl und der Lori, da hab ich eine Menge Heigerln gebrockt."

„Aber zertreten hast du keins, nicht wahr?"

„Nein, da wär' mir leid gewesen. Ich bin ja keine Schäferin." Und sie sang leise: „Das arme Veilchen! Es war ein herziges Veilchen!"

Sie schwiegen eine Zeitlang. Dann rief Annerl: „Da, die große Postkutsche! Mit der könnt' man bis nach Italien fahren!"

„Vielleicht wär's am besten, wenn ich nach Italien fahren möcht!" sagte Mozart mit einem Seufzer.

Sie folgten der Kutsche mit den Augen.

„Jetzt ist sie schon auf der Brücken!" rief Annerl. „Und jetzt fährt sie am Freihaus vorbei. Ich muß Ihnen was sagen, Herr Kapellmeister! Mich überlauft's immer, wenn ich das Freihaus seh'. Ich weiß nicht, warum. Ich hab' ein Gefühl, wie wenn dort einmal was Gräßliches geschehen möcht'. Eigentlich nichts Gräßliches", fuhr sie sinnend fort, „sondern irgend was Wichtiges für mich. Mir ist so, wie wenn sich dort mein Schicksal entscheiden möcht'. Aber ich weiß nicht, was es ist. Du, jetzt lauft's wieder ganz kalt über mich. Ich schau lieber weg!"

„Du bist ein kleines Schauverl!" sagte Mozart. „Red' nicht so daher, was soll dir denn dort geschehen? Mir scheint, du bist grad' so ein Narr wie ich."

„Der Vater sagt, alle Menschen sind Narren: aber, sagt er, es gibt dumme Narren und g'scheite Narren."

„Da hat er nicht so unrecht", antwortete Mozart. „Die g'scheiten Narren sind die unglücklichen Menschen. — Bebüt dich Gott, Annerl, ich muß zu Haus' geh'n. Ich kann meine Stolaren nicht warten lassen."

*

In das trübe Dunkel von Mozarts Dasein drang ein Strahl von Licht. In Prag ehrte man ihn, dort hatte man seinen Wert erkannt. Schon 1783 wurde die „Entführung aus dem Serail" vom Prager Publikum freudig aufgenommen worden. Jetzt wurde „Die Hochzeit des Figaro", die in Wien so schmählich behandelt worden war, unter dem Jubel aller Kreise der deutschen Kunst den ganzen Winter hindurch wiederholt. Mozart war ein berühmter und anerkannter Musiker — in Prag! Er wurde im Januar 1787 eingeladen, in die böhmische Hauptstadt zu kommen und sollte der Einladung gern. Konstanze fuhr mit ihm. Am 17. Januar bearüßte man ihn im Theater; am 19. gab er ein Konzert, das 1000 Gulden Einnahme brachte. Direktor Bondini bestellte bei ihm eine Oper für die nächste Saison. Endlich — endlich fühlte er sich als wirklicher Künstler, der nicht hoffnungslos zurückgesetzt und gedemütigt wird. Er geriet in frohe Stimmung, und der seelische Aufschwung hatte auch eine körperliche Erholung und Kräftigung zur Folge.

Am 14 kranzigen ging es nach Wien, wurde er weiteren übler Erfahrungen und Erlebnisse. Karl von Dittersdorf, ein Komponist von Begabung und Geschick, aber im Vergleich mit Mozart ein Handwerker der Töne, feierte mit seinen „komischen Opern" Triumphe. Spielereien waren diese Sächelchen mit ihren lappischen Texten, aber es war Dittersdorf geglückt, in die Mode zu kommen. Der Kaiser sog ihn Mozart vor, Salieri hatte nichts gegen ihn, die Herde des Publikums ließ sich — wie immer — von andern beeinflussen.

Mozart flüchtete aus dieser Welt des äußeren Scheins und Glanzes in das stille Reich seines Schaffens. Mit ganzer Seele gab er sich der neuen Oper hin, die er für das Prager Theater bestimmt hatte. Wieder war Daponte der Dichter des Textes, und er war ebenso willig und entgegenkommend für die Wünsche des Komponisten wie beim „Figaro". Diesmal hatte Daponte den Stoff vorgeschlagen — „Don Giovanni oder der bestrafte Wüstling": ein bei den Italienern sehr beliebter Stoff, der in der letzten Zeit von vielen italienischen Komponisten in Musik gesetzt worden war.

Er lebte sich in die Handlung seiner Oper leicht ein. Mit Liebe schuf er dieses Werk, dessen Inhalt nach seiner Auffassung unbefriedigtes Sehnen nach Liebe war. Ihm wurde Don Giovanni der Mann, dem das Weib, das zu ihm gehört und das ihn von der unerträglichen Qual des Lebens erlösen könnte, vom Schicksal versagt bleibt, und der darum — unerlöst und von der Glut ziellosser Liebessehnsucht gepeinigt — sucht und sucht und der Welt zum Wüstling wird, nicht weil er unerlöstlich nach Genuß giert, sondern weil ihm nicht die erhoffte Erlösung zuteil wird. Es ist nicht Don Juans Schuld, daß er endlich nur mehr Spott und Hohn hat für alles, was den andern heilig ist. Als er die einzige, die ihn hätte retten können, findet, ist es zu spät. Er verführt sie und löst ihren Vater — er hat es nicht gewollt, es war sein Verhängnis! Das steinerne Gradbenkmal des alten Mannes lädt er zum Mahl ein. Und der steinerne Gast kommt und stellt ihn — ein Bote außerirdischer Mächte — vor die letzte Entscheidung. Doch Don Juan, der Edelmann, bleibt unnachgiebig bis zum Ende und stirbt, ein Opfer der Gewalten, die uns zum besten halten, mögen wir sie ernst nehmen oder verhöhnen.

In der Gestaltung dieses Stoffes ließ er sich — er konnte es nicht vermeiden — mehr als je von seiner persönlichen Empfindung leiten. Zwar war er gewiß kein Don Giovanni; aber wenn er sein vergangenes Leben überdachte, mußte er sich gestehen, daß dessen Jahrbuch unbeirrte Liebe war. Zeit seiner Jugend hatte er sich nach Liebe gesehnt, aber sie war ihm nicht geworden. Leicht entzündlich und leicht begeistert, hatte er sich immer mit ganzem Herzen hingegeben und war jedesmal getäuscht und enttäuscht worden. Die Leidenschaft für Aloisia wurde zur bitteren Ernüchterung. Alles andere eher als Leidenschaft hatte ihn zu Konstanze geführt, mit der ihn zwar die Gemeinschaft der Ehe verband und der er auch pflichtgemäß die eheliche Treue hielt; daß die Treue dieser Ehe mußte auch unter außerehelichen Schwärmen für andere Frauen führen. Diese scheinbaren Pflichtverletzungen, die die Welt Liebhaften, Abenteuer, Seitensprünge schalt und die Konstanze den Anlaß für ihre Eifersucht lieferten, waren nichts anderes als das Streben und die Sehnsucht des Künstlers nach einer Seele, die die keine verstand und ergänzte. Das Ideal eines Weibes, das ihn als Mann hätte befreien und beglücken können, suchte er vergeblich. Wo war sie, die Einzige, von den Göttern für ihn Bestimmte, mit der vereinigt er die Höhe des Künstlertums und des Menschentums erringen und erreichen konnte!?

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201069/fragment/page=0004

# Stadt-Zeitung

Halle, 6. Januar.

## Hallische Heimat

(Zeichnung: G. Heitz)

### Trödel

Die alte Stadt, verwinkelt, hochgegiebelt,
Wie sie des Malers Aug' seit je erfreut,
Empfängt dich hier. Nicht mehr wie einst: Dieneue,
Lichtfrohe Zeit brach auch in ihr sich Bahn,
Und wo sich einst die alten Häuser duckten,
Da ragen hohe, stolze Bauten auf —
Doch unter ihnen auch die alten noch,
Wie letzte Zeugen längst verklungner Tage.
Und spinnt die Dämmerung sie dichter ein,
Verblassen rings die schärferen Konturen,
Dünkt dich wohl alles wieder, wie es war,
Und du verweilst, dem heimlichen Gespräch
Der altersgrauen Häuser noch zu lauschen:
Von großen Herrn, den Pfännern, die dereinst
Hier hausten, nah der rauchgeschwärzten Halle,
Wo man das blütenweiße Salz für sie
Gewirkt, das sie in alle Welt verfrachtet.
Von stolzen Junkern, seltsam kostümiert.
Vom Tandelmarkt, wo sich ein muntres Volk
Belustigte. Und von dem Trödelladen,
Dem Trödelladen einer ganzen Stadt,
Zu dem das Viertel dann geworden war,
Ob auch viel ehrsam Handwerk darin schaffte.
Zuletzt, vielleicht, auch von dem einen noch,
Der hier vom Kind zum Mann herangereift,
Dem Sohn des Ratsbierschenken Konrad Scheidt,
Dem Samuel, dem großen Musikus,
Des Werk, ob es auch einst vom Trödel kam,
Doch nimmermehr zum Trödel werden kann,
Gleichviel, ob es die Menschen auch vergaßen...

Walter Britting.

## Dem Gedenken A. H. Franckes

**Vor 250 Jahren traf er in Halle ein**

Am 7. Januar dieses Jahres ist gerade ein Vierteljahrtausend vergangen, seit August Hermann Francke, zum Seelsorger der Gemeinde Glaucha berufen und zum Professor für orientalische Sprachen an unserer Universität in Aussicht genommen, in Halle eintraf. Unsere Stadt, die erst kurz vorher dem ebenfalls aus Bestehorn stammenden Thomasius eine Zuflucht geboten hatte, gewährte auch Francke freundliche Aufnahme, nachdem Philipp Jakob Spener sich für ihn eingesetzt hatte. Fünfunddreißig Jahre hindurch hat Francke hier mit reichem Segen gewirkt. Die Franckeschen Stiftungen können uns noch heute als lebendiger Beweis dafür gelten, welche Bedeutung warme Liebe zu den Armen und Armen im Bunde mit starker Willenskraft gewinnen kann. Wieviele von uns wissen es, daß eine Armenschule von 4 Talern und 16 Groschen den Anfang seiner Armenschule bildete?

Das Francke-Standbild von Rauchs Meisterhand zeigt uns diesen Mann inmitten der Stätte seines Wirkens, dem Ewigen zugewandt und von dem Wunsche beseelt, seine eigene Gläubigkeit der Jugend zu vermitteln. Da wir heute geschult sind, wichtige Entwicklungen auch rückwärts bis zu unscheinbaren und kaum bekannten Anfängen hin zu verfolgen, so werden viele Einwohner dieser Stadt sich gern an den Tag erinnern, an welchem vor 250 Jahren der Schöpfer der Franckeschen Stiftungen hier anfällig wurde.

Otto Redeker.

* **Schweizer — ein neues Vollhandwerk.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers das Schweizerhandwerk als selbständiges Vollhandwerk und damit als handwerklichen Lehrberuf anerkannt.

# „Damit der Sozialismus leben kann!"

**Der Gauleiter auf dem Jahresappell eines Großbetriebes über den Sinn unseres Kampfes**

**Unweit der Gaustadt Halle sprach am gestrigen Vormittag Gauleiter Eggeling zu den Arbeitskameraden eines Großbetriebes. An diesem Jahresappell, der in diesem Betrieb schon zur Tradition geworden ist, nahm außer dem Gauleiter und dem Gaudomann noch eine Reihe weiterer Vertreter der Partei und des Staates und der Wehrmacht teil.**

Wie der Betriebsführer, so schildert der Gauprestamtsleiter den Appell, die weiten Hallen des Betriebes, die Nietdämmer schwiegen, die Heißwasserdampfwolken an den Gießereiöfen stiegen nicht mehr empor. Tiefe Ehrfurchtsstille herrschte an Stelle der Arbeit. Die schaffenden Menschen dieses Betriebes hatten sich zum feierlichen Jahresappell begeben. Der Gauleiter war zu ihnen gekommen, um ihnen für ihre Treue zu danken für ihren Arbeitseinsatz und damit für den Teil, den sie alle, Mann wie Frau, zum Siegesgelingen mit beigetragen haben und bis zum Endsieg mit beitragen werden.

Es war ein stolzer Jahresrückblick, den der Betriebsführer eingangs geben konnte. Auf allen Gebieten konnten Leistungssteigerungen verzeichnet werden, sei es in der Produktion, sei es in der Betreuung und in der Gesundheitsbetreuung, sei es in der Förderung des Nachwuchses oder im Betriebssport. Hier haben Betriebsführung und Gefolgschaft an einem Strang gezogen.

Nach der Ehrung der im Kampf für den Führer und unser deutsches Volk und Vaterland gefallenen Arbeitskameraden ergriff der Gauleiter das Wort. Klar und unmißverständlich zeigte er den Grund und die Ursachen des großen Entscheidungskampfes auf, in dem wir stehen.

„Der Kampf um Europa", so führte der Gauleiter u. a. aus, „ist die Erfüllung dieses großen Ringens überhaupt. Das Paradies der Arbeit war nichts weiter als ein System, das grundsätzlich nur die Wertkrümmerung Mensch-Gemeinschaftsgebiete zum Inhalt hatte, geschrieben hatte. Der Krieg gegen uns war von der jüdisch-kapitalistischen Welt bereits in dem Augenblick beschlossen, als der Führer begann, die Klassen zu beseitigen und als er den schaffenden Menschen zum Inhalt seines Kampfes machte, in dem er nur einen Adel kannte, den Adel der Arbeit, und in dem er die Drohnen von den Schaffenden unterschied. Als der Führer an die Stelle des Geldes die Arbeit stellte und an die Stelle des Klassenkampfes die wahre Volksgemeinschaft setzte, da hatte er sich den Haß des Juden zugezogen. Und wenn du heute fragst: Warum dieser Krieg? dann, deutscher Arbeiter, stell dir dein deutsches Vaterland an und richte dann deinen Blick in das Sowjetparadies. Dann wirst du diesen Kampf verstehen. Dieser Generation ist noch einmal die Möglichkeit gegeben worden, um Europa, um europäischen Stämmen zu erhalten. Hier kann nur einer siegen, der andere muß auf der Strecke bleiben. Wir aber wissen, daß wir die Sieger sein werden. Der jüdische Weltkapitalismus muß niedergerungen werden, damit der Sozialismus leben kann."

Ein feierliches Bekenntnis zum Führer ließ den Appell ausklingen.

# Unterziehkittel Größe 100...

**Umarbeitung von Wolldecken für die Ostfront — Der Kreisleiter besucht die Nähstube**

Annemarie ist Schneiderlehrling und mit Leib und Seele bei ihrem Beruf. Wunderschön ist es doch, zu sehen, wie so allmählich aus einer Decke ein Mantel, ein Rock, eine Jacke oder irgendein anderes Kleidungsstück entsteht. Ihre Meisterin hat es auch schon bemerkt, wieviel Freude Annemarie die Arbeit bereitet, und sie hat ihr mitunter anerkennend auf die Schulter geklopft. Und heute hat Frau Kleinig anscheinend etwas besonders Schönes. Sie strahlt ordentlich und verkündet: „Annemarie, heute vormittag mußt du recht viel schaffen, denn für die Nachmittagsstunden ziehen wir aus — in die Gewerbliche Berufsschule in der Gutenbergstraße ..." Annemarie staunt. „Ja", meint die Meisterin, „da kannst du etwas für deinen Herbert nähen, das ihm im kalten Osten gute Dienste leisten wird." Mehr verrät Frau Kleinig nicht, aber Annemarie sieht dann bald selbst, was es mit der Ueberziehtuna für eine Bewandtnis hat.

In einem großen Raum sitzt sie mit vielen anderen Schneiderlehrlingen aus den verschiedenen hallischen Werkstätten zusammen vor der Nähmaschine. Vorn an langen Tischen sind mehrere Schneidermeisterinnen beim Zuschneiden. Aber es sind diesmal weder duftige Seidenstoffe noch farbige Wollgewebe, denen von ihren geübten Händen die rechte Form gegeben wird. Nein, Wolldecken sind es, richtige graue Wolldecken, hier und da mit einem roten oder braunen Streifen geschmückt. Sie wurden von den spendefreudigen Hallensern bei der Woll- und Winterschensammlung für unsere Soldaten gegeben und von den einzelnen Ortssammelstellen hierher geleitet. Hier entstehen nun unter der Leitung des Obermeisters der Schneiderinnung Halle Paarsch und der Obermeisterin Augustin Unterziehkittel für die Soldaten. Die Kittel werden in drei verschiedenen Größen — bei Größe 96 angefangen — gearbeitet, den oft recht unterschiedlichen Gestalten unserer Soldaten angepaßt. Vormittags sind die männlichen Schneiderlehrlinge am Werk, um dann mittags um 1 Uhr von den Mädchen abgelöst zu werden. Täglich werden 200 Unterziehkittel genäht.

Genau wie diese Decken, werden auch die gespendeten Pelze von fachkundiger Hand bearbeitet, und zwar werden sie vom Obermeister der Kürschnerinnung Kalisch an die Kürschner Halles verteilt, die dann Pelzwesten, Muffs und vielerlei nützliche Sachen aus ihnen hervorzaubern.

Eine ganz besondere Freude hatten am gestrigen Nachmittag die eifrigen Näherinnen der Schneiderstube. Kreisleiter Dohrenberg hatte sich die gearbeiteten Wollsachen und richtete dabei herzliche Worte der Anerkennung an alle, die hier mit Fleiß am Werke waren und zu ihrem Teile halfen, die Sammlung zu einem großen Erfolge werden zu lassen.

Als Annemarie an diesem Abend nach Hause ging, war sie recht von Herzen befriedigt und beschloß, den Brief an ihren Verlobten, der schon zum Abschicken fertig war, nochmals zu öffnen und Herbert schnell noch von dem vergangenen Nachmittag zu erzählen. „Ich habe Unterziehkittel Größe 100 genäht", schrieb sie, „meinst Du nicht, daß diese Größe Dir gerade passen würde? Natürlich wirst Du nicht gerade einen von mir genähten Kittel bekommen, aber irgendeinen anderen doch sicherlich, und dann denke nur, er käme von mir ... Viele gute Wünsche habe ich mit hineingenäht, und es hat mir eine riesige Freude bereitet. So viel geschafft habe ich, glaube ich, an einem Nachmittag überhaupt noch nicht. Aber so wie mir ging es allen anderen auch ..."

i—ch

## „Hausrecht" des Straßenbahnschaffners

**Wenn der Fahrgast abgesetzt wird**

Auf der Straßenbahn übt der Schaffner das „Hausrecht" aus. Er hat die Befugnis, wie dies im Interesse des geordneten Verkehrs erforderlich ist, einen Fahrgast zum Verlassen des Wagens aufzufordern, etwa wenn der Wagen bereits besetzt ist. Aber diese Befugnis hat auch ihre Grenzen, besonders in der Art ihrer Ausübung. Darüber liegt jetzt ein Reichsgerichtsurteil vor.

Darin wird zunächst klargestellt, daß „Hausfriedensbruch" auch durch widerrechtliches Eindringen in einen Straßenbahnwagen begangen werden kann oder ebenso durch unbefugtes Verweilen im Wagen trotz der Aufforderung des berechtigten Schaffners, den Wagen zu verlassen. Im vorliegenden Falle war der Straßenbahnzug überfüllt gewesen, er hatte deshalb an der Haltestelle nicht gehalten. Damit war, wie das Urteil faßt, auch nach außen zu erkennen gegeben, daß Fahrgäste nicht aufgenommen werden sollten. Als nun trotzdem noch ein Fahrgast aufsprang, hatte der Schaffner ihn mit dem Hinweis auf die starke Belegung des Wagens zum Abbleiben aufgefordert. Der Fahrgast hätte deshalb, so sagt das Reichsgericht, abbleiben müssen, wenn dazu die Möglichkeit bestand. Nach der Feststellung der Vorinstanz bestand sich aber der Wagenzug im Zeitpunkt der Aufforderung in Fahrt. § 36 der Straßenverkehrsordnung verbietet ausdrücklich das Abspringen während der Fahrt. Die Fahrgäste dürfen den Straßenbahnwagen nur an der Haltestelle betreten und verlassen. Der Straßenbahnschaffner kann deshalb einen Fahrgast, den er von der Weiterfahrt ausschließen oder zur Fahrt nicht zulassen will, regelmäßig nur an einer Haltestelle absetzen. Solange der Fahrgast nach dieser Rechtslage nicht abbleiben konnte, war sein Verweilen im Wagen trotz der Aufforderung zum Verlassen nicht rechtswidrig.

Ausdrücklich erklärt das Reichsgericht, daß der Straßenbahnschaffner nicht nur für die Einhaltung der Verkehrsvorschriften durch die Fahrgäste zu sorgen hat, sondern, daß er auch selbst an diese Vorschriften gebunden ist. Der Schaffner konnte deshalb, solange der Wagenzug in Fahrt war, nicht verlangen, daß der Fahrgast abspringe. Da der Schaffner in dem vorliegenden Einzelfall dennoch versuchte, den Fahrgast von der Plattform zu drängen, wobei der Fahrgast aus dem Wagen fiel, hinstürzte und sich verletzte, handelte der Schaffner rechtswidrig.

Das Reichsgericht erklärt, daß die Dienstvorschriften von den Beamten ein bestimmtes, aber auch ein einwandfreies Verhalten gegenüber den Fahrgästen verlangen. Das Vorgehen des Schaffners in dem geschilderten Fall erabt aber ohne weiteres, daß er sich offenbar aus Aerger zu einem Angriff gegen den Fahrgast hat hinreißen lassen. Dieser Angriff wird in dem Urteil als widerrechtlich bezeichnet. Da gleichzeitig festgestellt wird, daß die Straßenbahnschaffner der in Betracht kommenden Verkehrsgesellschaft strafrechtlich Beamte sind, wurde der Schaffner wegen Körperverletzung im Amte verurteilt.

## Zum Studium kommandiert

Nach einer neuen Regelung ist es möglich geworden, geeignete Arbeitsmaiden, die Medizin studieren und später Reichsarbeitsdienstärztin werden wollen, zum Studium zu kommandieren. Der Ausbildungsgang sieht nach halbjähriger Arbeitsmaidenzeit eine halbjährige Kameradschaftsdienstzeit vor, in der der Krankenpflegedienst abgeleistet wird. Nach einer Beförderung zur Jungführerin und Kommandierung zur Dienstleistung an einer Bezirksleitung in einer Universitätsstadt. Bis zum Staatsexamen werden Taschengeld und freie Station gewährt. Die Studienkosten sind selbst zu zahlen. Nach bestandenem Staatsexamen erfolgt die Ernennung zur Reichsarbeitsdienstführerin und die Einsetzung als Reichsarbeitsdienstärztin.

## Reisekosten für Pflichtjahrmädchen

Nach den Richtlinien zur Förderung der Arbeitsaufnahme können die Reisekosten für Pflichtjahrmädchen vom Arbeitsamt übernommen werden, wenn sich die Angehörigen noch nicht aufnehmenden Betrieb die Kostenübernahme zusammen ist. Das gilt besonders, wenn die Pflichtjahrtelle vom Arbeitsamt angewiesen wurde. Vielfach wird auch den landwirtschaftlichen Betriebsführern die Uebernahme der Heimreisekosten nicht angemutet werden können. In diesen Fällen können Hin- und Rückreisekosten vom Arbeitsamt übernommen werden. War das Pflichtjahrmädchen bereits mindestens ein Jahr lang im gleichen Betrieb tätig, so muß der Betriebsführer die Heimreisekosten tragen.

## Kohlen auf Privatrechnung verkauft

Beim Verladen größerer Kohlenmengen kann der Wagen nicht immer auf den Zentner genau gefüllt werden. Es kommt öfter einmal vor, daß einige Zentner Ueberschuß vorhanden sind. Selbstverständliche Pflicht der Fahrer und Austräger ist es, diese Ueberschüsse wieder mit heimzubringen und der Firma zurückzubuchen. Daß hatten die drei junaen Leute, die jetzt wegen Unterschlagung vor dem hallischen Einzelrichter standen, jedoch nicht getan. Sie hatten vielmehr solche „Ueberschußkohlen" unter der Vorspiegelung, es handele sich um Gemeinschaftskohlen, auf eigene Rechnung verkauft. Der eine von ihnen, der vorbestraft war, wurde mit 80 RM. Geldstrafe bestraft, während die beiden anderen mit je 40 RM. davonkamen; an Stelle von je 2 RM. tritt im Nichtbeitreibungsfalle ein Tag Gefängnis. — Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

H

## Sie nahm die Möbel mit...

Die 40jährige Frieda H. hatte bei einer alten Frau ein Zimmer gemietet, für das sie nur 10 RM. Miete zahlen sollte; dafür sollte sie sich ein bischen um die alte Frau kümmern und sie ein wenig pflegen. Es kam jedoch bald zu Unstimmigkeiten zwischen den beiden. Der H. wurde schließlich, und als sie auszog, — wegen einer einfach die Möbel der alten Frau mit! Zur Verantwortung gezogen, behauptete sie, die Möbel für 90 RM. gekauft und sie auch bezahlt zu haben; das bestätigte sie durch eine obenhalbtrifte Versicherung. Aber das brachte ihr dem Gericht eine gefälschte Bescheinigung über die Höhe des zwischen ihr und der alten Frau vereinbarten Pflegegeldes vor. Allerdings war diese Fälschung so plump, daß man sie ohne weiteres als solche erkannte; das leugnen der Angeklagten war daher zwecklos! — Das Urteil des hallischen Amtsgerichts gegen die bereits mehrmals Vorbestrafte lautete wegen Abgabe einer falschen Versicherung an Eidesstatt und wegen schwerer Privaturkundenfälschung auf sechs Monate Gefängnis.

H

## „Behelfsmäßige Kriegsbauweise"

**Eine wichtige Ausstellung im Roten Turm**

Vom NS. Bund Deutscher Technik, Fachgruppe Bauwesen, wird am 10. Januar in Halle im Roten Turm eine Ausstellung eröffnet, die unter das Leitwort „Behelfsmäßige Kriegsbauweise" gestellt ist. Der Eröffnung geht am 10. Januar, vormittags 11 Uhr, eine Kundgebung des Führers des Kriegsbaurates Pg. Schiebler aus dem Stabe Dr. Todt voraus, der im Stadthaus gehalten wird. Die Ausstellung ist eine Wanderschau, die auch im Rahmen der Reichsausstellung München gezeigt wurde. Sie kann dem Gau Halle-Merseburg nur für drei Tage zur Verfügung gestellt werden. Um so dringlicher ist es bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Themas für alle Bauschaffenden, sich durch einen Einblick in die Ausstellungsobjekte zu verschaffen.

## F. H. Krause verstorben

Am 4. Januar verschied im 74. Lebensjahr der Großkaufmann Friedrich Hermann Krause. Der Verstorbene, dessen Name auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt und geachtet war, gehörte zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der hallischen Geschäftswelt. Friedrich Hermann Krause gründete vor rund einem Halbjahrhundert ein Lebensmittelgeschäft, das mit großer Tatkraft und Umsicht im Lauf der Jahre und Jahrzehnte zu einem großen Betrieb mit einer ganzen Reihe von Zweigeschäften ausbaute. Der Verschiedene erfreute sich während seines arbeitsreichen Lebens hohen Ansehens als Mensch sowohl wie als Geschäftsmann.

## Behandlung von Kassenmitgliedern

**in Universitätspoliklinken**

Nach einem Abkommen zwischen Preußen und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands dürfen die Mitglieder der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen und deren anerkanntbedürftigen Familienangehörige vom 1. Januar 1942 ab die Poliklinken aller staatlichen Universitäten Preußens und des Charité-Krankenhauses in Berlin zur ärztlichen Behandlung in Anspruch nehmen. Künftig können also die Krankenkassenpatienten mit ihrem Krankenschein auch unmittelbar alle preußischen Universitätspoliklinken aufsuchen. Ebenso sind die Kassenärzte berechtigt, die ihnen zur Behandlung überwiesenen Kassenpatienten zur fachärztlichen Untersuchung oder Behandlung einer solchen Universitätspoliklinik zu überweisen. Für die Krankenkassenmitglieder gelten beim Aufsuchen der preußischen Universitätspoliklinken dieselben Bestimmungen wie beim Aufsuchen des Kassenarztes.

## Heeresunteroffiziersschule stellt Freiwillige ein

Die Heeresunteroffiziersschulen, die auf eine über hundertjährige Tradition zurückblicken können, haben auch heute trotz des Krieges ihre Arbeit fort. Zum Ausbildungsjahr 1942 werden wiederum Freiwillige eingestellt. Jeder Jugendliche im wehrpflichtigen Alter, der zwischen dem 1. Juli 1924 und spätestens 30. Juni 1925 geboren ist, kann sich melden. Freude am Soldatenberufe und körperliche Gesundheit sind die Vorbedingungen hierfür. Der Bewerber muß sich auf zwölf Jahre verpflichten, wird in der Regel nach einem Jahr Gefreiter, nach einem weiteren Jahr an der Schule Unteroffizier, dann tritt er in die Truppe ein. Die Unteroffiziersschulen bilden für alle Waffengattungen des Heeres aus. Vorbildung, Neigung und Beharrlichkeit entscheiden, ob der Bewerber zur Infanterie, Artillerie oder zu motorisierten Einheiten (Panzer, Pionieren, Gebirgsjägern usw.) kommt. Der Besuch der Unteroffiziersschulen ist kostenfrei. Der Unteroffiziersschüler ist für sein ganzes Leben sichergestellt. Nach Ausscheiden aus dem Heeresdienst findet er an bevorzugten Stellen im öffentlichen Leben Verwendung. Bewerbungsgesuche um Einstellung sind bis spätestens bis zum 15. April an die Annahmestelle für Heeresunteroffiziersschulen, Berlin W 35, Körnerstraße 25, zu richten. Merkblätter können hier oder vom nächsten Wehrbezirkskommando (Wehrmeldeamt) angefordert werden.

## Der Frontsoldat wartet auf deine Schi!

## Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalnachrichten der Reichsbahndirektion Halle werden uns bekannt: Ernannt wurden: zum Oberreichsbahnrat: Reichsbahnrat Dr. Rigius, Wohlfahrtsdezernent der Reichsbahndirektion Halle; zum Reichsbahn-Amtmann: Reichsbahn-Oberinspektor Haubold, Vorstand des Betriebsamts der Reichsbahndirektion Halle. — Versetzt wurden: Oberreichsbahnrat Dr. Sad, Dezernent der Reichsbahndirektion Halle als Dezernent zur Reichsbahndirektion Berlin; Reichsbahnrat Behren, Dezernent der Reichsbahndirektion Posen als Dezernent zur Reichsbahndirektion Halle; Reichsbahnrat Stein, Dezernent der Reichsbahndirektion Halle als Dezernent zum Reichsbahnzentralamt Berlin; Reichsbahnrat zur Nieden, Vorstand des Neubauamtes Dessau nach Halle zur Reichsbahndirektion.

# Das war Moskau

**Vier Jahre als Schriftleiterin in der Sowjetunion**

**Von Gisela Döhrn**

**12. Fortsetzung**

Die ausländische Kolonie in Moskau hatte sehr bald erfahren, daß Nina Alexandrowna nun eine eigne Wohnung besaß. Es war für die Kenner der Sowjetunion nur ein Beweis mehr, daß Nina eine Agentin der GPU. war. Nur einer, den es am meisten anging, Henry D., nämlich, der glaubte nicht, daß sie eine Spionin sei.

„Bei anderen mag das stimmen", antwortete er energisch auf die Vorhaltungen seines englischen Freundes Fitzroy Maclean, „bei anderen, ja, aber für Nina lege ich die Hände ins Feuer, sie ist aus altem Adel, wie könnte sie sich zu so etwas hergeben. Und wenn, dann müßte ich es als erster gemerkt haben. Sie müßte mir Fragen stellen oder auf irgendeine andere Weise versuchen, etwas von mir und meiner Tätigkeit zu erfahren. Sie versteht ja gar nichts von Politik — ihr Leben liegt so klar vor mir —, warum denkt Ihr alle immer so kompliziert? — Seid doch natürlich, denkt doch das Einfache und Nächstliegende. Nina liebt mich — ist das denn so schwer zu verstehen?"

Fitzroy Maclean lehnte sich im Sessel zurück: „Und die Wohnung?" fragte er zweifelnd, „woher hat sie die Wohnung? Du weißt doch so gut wie ich, old Boy, daß eine einfache Sowjetbürgerin keine Wohnung bekommt."

„Auch das ist ganz einfach", rief Henry eifrig, „man hat eben von ganz oben her ein Auge auf sie geworfen. Alle wissen das. Der Direktor der Oper hat ihr sogar schon eine große Rolle deswegen verforochen."

„Wohl die Hauptrolle in ‚Schwanensee', was?" lachte Fitzroy ironisch. „No, no, my darling, you are not right." Dem Amerikaner war nicht zu helfen. Mit Sorge betrachtete der nüchterne Schotte Maclean die Beziehungen seines Freundes zu der GPU.-Agentin. Er hatte swar immer wieder betont, es sei langweilig in Moskau, der Gesellschaftsleben sei ja „provincial" ein großer Skandal, aber nun, da sich einer anbahnte, und zwar so sehr in seiner Nähe, hätte er ihn lieber im Keime erstickt gesehen. Nicht, als ob er selber abgeneigt geweien wäre, die ehemalige Prinzessin näher kennenzulernen, nein. Um Henrietta nur er wieder bemüht gemacht haben, ohne daß etwa feine Lordschaft oder gar Lady Chilston etwas davon bemerkt hätten. Sein amerikanischer Freund hatte in dieser Hinsicht gar keine Bemmungen. Man sah ihn überall mit Nina Alexandrowna. Im Theater, im Konzert, in er kam sogar jedes Wochenende mit ihr auf das Landhaus, das die amerikanische Botschaft vor den Toren der Stadt gemietet hatte. Wenn die anderen Diplomaten sich auch entrüsteten, so duldeten sie Henrietta doch in ihrer Mitte, Nina war ja vor ständlich. Jedes auch noch so kleine Zipfelchen sowjetischen Milieus ergriff man mit Interesse, um endlich etwas Einblick zu gewinnen in die undeimliche Wirrnis dieses dunklen Landes.

Die Zeit verging wie im Fluge. Ein eisigkalter Winter brach an. Das Thermometer sank bis minus 45 Grad. Die Automobile fuhren nicht mehr, sie machten vielmehr Sprünge wie kleine Böcke. Keine Minute durfte der Motor stillstehen, sonst fror er ein und verfroren.

Die plutokratische Jugend Englands und Amerikas veranstaltete über Feste und vertrieb sich so ihre Zeit. Es war gewissermaßen eine Reaktion, eine seelische Gegenmaßnahme angesichts des tristen Moskauer Milieus, das einen autiefst bedrückte, sobald man sich auch nur auf die Straße wagte. Die ungenügende, grauschwarze Baumwollbekleidung der Menschen, ihre kurzschäftigen Gummischuhe, das graue Kopftuch der Frauen, die schwarze Sportmütze der Männer, das alles wirkte fast wie eine Uniformierung. Nirgends ein heller Tupfen, nirgends ein Lächeln. Immer alles nur grau in grau. Kein Volk, nur eine Masse von Menschen. Auch die Kinder, die Ihr jagte man von Frühstücken zu Cocktails, von Cocktails zu Diners. Allerdings muß man gerechterweise sagen, daß diese Art zu leben nicht nur den Veranügungen diente, wenigstens soweit es auch die anderen Ausländer mitmachten. Wie schon oftmals erwähnt, waren die Diplomaten und Journalisten geradezu gezwungen, durch die völlige Abgeschlossenheit, in der die Sowjets sie hielten, äußlich darauf bedacht, daß nur in keine private Verbindung zwischen den Fremden und der sowjetischen Wirklichkeit entstand, sich ihre Informationen sozusagen im Frack und auf dem Parkett zu holen. Hier, in der unterreichen Moskauer Atmosphäre, wurden sogar Feinde zu Freunden, und es hat wohl nie einen diplomatischen Boden gegeben, wo der Zusammenhalt der Beobachter und Gäste so stark war, und zwar stark in der Stellungnahme gegen das Gastland. So, rein auf Kombinationen und Vermutungen angewiesen, erschien den Ausländern Anfang 1938 die Luft in Moskau etwas entspannt. Es war ihnen, als hätte der Blutrausch des obersten Herrn nunmehr nachgelassen. Wie wenig alle Beobachtungen stimmten, zeigten die düsteren Ereignisse, die sich nun näherten. Es kam der Februar 1938.

Mitten in die Karnevalsstimmung der Jugend platzte die entsetzliche Nachricht. Die Angelsachsen haben zusammen ein Maskenfest. Henry hatte seine kleine Wohnung an der Jägerzeile in der Nähe des Kreml in verschiedene kleine Selbbuden verwandelt. Er selbst hatte sich als Barmixer eingerichtet mit weißer Jacke und weißer Mütze. Fitzroy hatte, wie stets, seine langen Beine über eine Sessellehne geworfen und lab Nina zu, wie sie die Lampions aufhängte.

„I love you, little Nina", sagte er leise, „aber für eine große Liebe bin ich zu beanem."

„Nitchewo", lachte Nina, „das Leben ist auch ohne dich schön."

Henry brachte auf einem schwanken Tablett drei Champagnercocktails.

„Ich hoß' nicht auf", brummte Fitzroy. „Nina, reich mir das Glas!"

„Ich bin' wohl nicht recht", rief die dunkelhaarige Frau, „wo denkst du hin!"

Es klingelte. Die ersten Gäste kamen. Frank Hanne, der amerikanische Militärattaché, als Tscherkesse; er sah wirklich unheimlich aus. Buschige Augenbrauen und einen riesigen Budionny-Schnauzbart. Mit fast weiblicher Grazie tanzte er einen echt kaukasischen Tanz. Lärmend klatschten Beifall.

Mit großem Gelächter empfing die Gesellschaft den englischen Botschaftsrat Berecker, der im Arachenanzug erschien. Eine alte englische Pfeffer-und-Salz-Hose, mit bunten Flicken besetzt, ein munter kariertes Arbeitshemd aus Flanell, ein rotes Halstuch und eine braune Bastenmütze. Die Haare in Windstoßfrisur. „Heute kann er ja Gott sei Dank nicht falsch sitzen", flüsterte eine vorwitzige Stimme.

**Fortsetzung folgt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201069/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland

6. Januar.

## Unermüdlicher Einsatz der Frauen

### Der Gauleiter übermittelte den Dank des Führers

Wie der Gaupresseamtsleiter mitteilt, besuchte der Gauleiter am gestrigen Tage in den Kreisen Merseburg, Weißenfels und Zeitz die Näh- und Arbeitsstuben der NS. Frauenschaft, wo unzählige fleißige Frauenhände tätig sind, um für die Soldaten an der Front die warmen Sachen zurechtzumachen. Es gibt nichts, was die Frauen nicht meistern. Unter sachkundiger Anleitung von Kürschner- und Schneidermeistern, die sich auch alle in den Dienst für die kämpfende Front gestellt haben, stellen die Frauen Pelzwesten, Pelzjacken, Felleinlegesohlen, Fellhandschuhe, Muffs usw. her. Kurz gesagt, es geht auch kein abgeliefertes Fell oder Pelzstück verloren. Andere sind wiederum mit der Fertigstellung von Wollsachen beschäftigt. Ueberall wird mit einer Begeisterung und Hingabe gearbeitet, daß man — man möchte sagen — es jedem einzelnen Stück ansieht, mit wieviel Liebe es vom Spender gegeben und hier in diesen Nähstuben zubereitet ist.

Der Gauleiter drückte allen Helfern die Hand, dankte im Namen des Führers und der Partei und gab seiner Freude über den restlosen Einsatz unserer Frauen kund.

In den Zentralsammelstellen sind unsere Frauen mit den abkommandierten Soldaten beschäftigt, die aus allen Teilen der einzelnen Kreise einlaufenden Sachen zu sortieren, zu bündeln und alles zum Verladen vorzubereiten. Noch mancher Waggon wird in den nächsten Tagen aus dem Gau Halle-Merseburg seinen Weg an die Front antreten und sich würdig an die bereits abgesandten anreihen.

Die Volksgenossen rufen wir aber auf, in den nächsten Tagen diesen fleißigen Händen durch ihre Spenden weitere Arbeit zu geben.

## Opfersinn der Soldaten

**Zerbst.** Eine Kompanie einer Fronteinheit sammelte für die beiden Kinder eines vermißten Kameraden aus Zerbst 2000 RM. und überwies den Betrag der Ortsgruppe Zerbst-Nord zur Verwendung zum Besten der Kinder. Das Geld wurde auf Sparkassenbücher für die Kinder eingezahlt. Es wird ihnen später nicht nur eine wertvolle Beihilfe sein, sondern auch die Erinnerung wecken an einen besonders schönen Beweis der Kameradschaft unter deutschen Soldaten.

## 3 Personen auf dem Bürgersteig umgefahren

**Bernburg.** Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Dessau, die in Bernburg tagte, hatten sich zwei Kraftwagenfahrer, der 45 Jahre alte F. Sch. aus Köthen und der 29 Jahre alte K. M. aus Bernburg, unter der Anklage der Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, der fahrlässigen Körperverletzung und der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Sch. war mit seinem Wagen, in dem er noch ein Köthener Ehepaar mitgenommen hatte, am späten Nachmittag des 18. März 1941 nach Bernburg gekommen. Er war gerade im Begriff, in die Krumbholzstraße hineinzufahren, als sein Wagen von dem die Breite Straße heraufkommenden Wagen des Angeklagten M. erfaßt und um seine Achse gedreht wurde. Auf dem Bürgersteig kam er zum Stehen. Dort hatte er drei Personen, einen Mann und zwei Frauen, gegen eine Hauswand geworfen. Der Mann starb noch an der Unfallstelle, während die beiden Frauen mit dem Leben davonkamen und wieder ganz gesund geworden sind. Die Insassen der beiden Autos blieben unverletzt, bis auf die Köthener Ehefrau, die eine leichte Gehirnerschütterung davontrug.

Die Verhandlung erbrachte eine völlige Klärung der Schuldfrage. Der Angeklagte Sch. hatte das Vorfahrtsrecht des anderen Wagens nicht beachtet, und M. hatte den vor ihm die Straße kreuzenden Wagen erst in einer Entfernung von etwa 10 bis 12 m gesehen, als ihm — er fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 km — keine Möglichkeit mehr blieb, den Zusammenstoß zu vermeiden. Die alleinige Schuld an dem Unglück trug Sch. Der Angeklagte Sch. wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wobei als mildernder Umstand lediglich seine bisherige Straflosigkeit gewertet wurde. Der Angeklagte M. wurde freigesprochen.

**Die Verdunkelungszeiten am 7. Januar:**
Sonnenaufgang 9.09 Uhr, Sonnenuntergang 17.03 Uhr,
Mondaufgang 22.40 Uhr, Monduntergang 11.21 Uhr.

## Kind unter den Trümmern eines Hauses

**Aken a. E. Das Haus Nr. 3 in der Parkstraße besteht im Unterbau aus Lehm. Es ist später dann aufgestockt worden. In diesem Haus hat sich ein folgenschweres Unglück zugetragen. Durch Feuchtigkeit hat der Lehmbau mit der Zeit nachgegeben und hat dem Druck des massiven und schwereren Oberbaues nachgegeben. So stürzte ein Teil des Hauses zusammen. Die Hausbesitzerin stand gerade auf dem Hofe und bemerkte, wie Mörtel vom Hause abbröckelte. Doch ehe sie diese Veränderungen am Hause richtig deuten konnte, stürzte der Bau zusammen und begrub den fünfjährigen Jungen, der sich im Treppenhaus befand und den Kinderwagen für seine kleine Schwester zur Ausfahrt fertig machte, unter sich. Die TN. und Feuerwehr waren sofort zur Stelle, doch konnte der Junge nur als Leiche geborgen werden, ein Genickbruch hatte sein Ende herbeigeführt. Das Haus mußte geräumt werden.**

## Ratten als Brandstifter

**Burg.** Bei einem Bauern haben sich Ratten neben ihren zahlreichen anderen schädlichen Eigenschaften auch als Brandstifter betätigt. Die Frau wachte nachts durch Brandgeruch auf und weckte sofort ihren Mann. Dieser endeckte, obwohl die Stube bereits stark verqualmt war, den glimmenden Brandherd und konnte mit einigen Eimern Wasser die Glut ersticken. Ein Fachmann ging der Entstehungsursache des Brandes nach. Obwohl die Wände in der Nähe des Ofens gut isoliert waren, eine Brandgefahr also ausgeschlossen war, wurde festgestellt, daß Ratten diese Isolierung von einer oberen Stube her durchgenagt und Heu und zerkleinertes Stroh in den entstandenen Hohlraum geschleppt hatten, wo es nun Feuer fing.

## Ein ganzes Warenlager zusammengestohlen

**Oberröblingen** (Mansf. Seekrs.). Ueber acht Jahre lang war die 31jährige Frau T. aus Stedten in einem Oberröblinger Geschäftshause als Aufwartung tätig gewesen, und viele Jahre hindurch hatte sie sich einwandfrei betragen. Kurz vor Kriegsbeginn aber, als die von der Firma geführten Textil- und Schuhwaren knapp zu werden begannen, fing sie zu stehlen an und setzte es bis zu ihrer etwa Anfang Dezember v. J. erfolgten Festnahme fort. Als man endlich dahinterkam, hatte sie sich ein umfangreiches Warenlager zusammengetragen, das über 200 Einzelstücke umfaßte: Schuhe, Pantoffeln, Kleider, Wäsche, Wolle, Zierkragen, Stoffreste, Schürzen, Strümpfe, Büstenhalter und anderes. Sie ging dabei weit über das hinaus, was sie selbst verbrauchen konnte. Was wollte sie wohl mit 22 Schlüpfern, 17 Frauenunterröcken, etwa 50 Taschentüchern, 17 Schals und 10 Paar Handschuhen, um nur einiges zu nennen, anfangen?!

Vor dem hallischen Sondergericht war die Angeklagte geständig. Rein tatsächlich lag neben dem fortgesetzten Diebstahl, eben weil es sich um bezugbeschränkte Mangelwaren handelte, auch ein Verbrechen gegen § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vor. Sie litt jedoch nach dem ärztlichen Gutachten an erheblicher Geistesschwäche im Sinne des § 51 Abs. 2 StGB. Dadurch war nicht allein ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Versuchung beträchtlich herabgesetzt, sondern sie besaß auch nicht die nötige Einsicht, um zu erkennen, daß sie die Kriegswirtschaft durch ihr Verhalten schädigte. Sie konnte also nur wegen des fortgesetzten Diebstahls verurteilt werden; denn daß sie nicht stehlen durfte, das wußte auch sie!

Unter Berücksichtigung dieser besonderen Umstände und der bisherigen Unbestraftheit der Angeklagten lautete das Urteil auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. )(

# Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

## An wen Getreidelieferung?

Verschiedene Straffälle der jüngsten Zeit haben gezeigt, daß Erzeuger und Tierhalter den Vorschriften über die Bewirtschaftung von Getreide nicht immer Rechnung tragen. Zum Teil geschieht dies in Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen, wobei zu bedenken ist, daß Unkenntnis nicht vor Strafe schützt. Die NS. Landpost beschäftigt sich deshalb soeben mit der Frage, an wen der Erzeuger Getreide verkaufen darf. Sie geht davon aus, daß zwar den meisten Erzeugern klar ist, daß sie Brotgetreide (Roggen, Weizen und Gemenge daraus) nicht verfüttern, nicht zu Futterzwecken veräußern und nur gegen Ablieferungsbescheinigung abgeben dürfen, daß aber die Bewirtschaftungsvorschriften für Futtergetreide den Beteiligten bisher weniger gut bekannt sind. Gelegentlich begegnet man der Auffassung, daß die Erzeuger glauben, nach Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht für Futtergetreide oder nach Sicherstellung dieser Erfüllung über den Rest des Futtergetreides frei verfügen zu können. Diese Mengen dürfen aber, soweit sie nicht zur Deckung des auf die Kriegserfordernisse abgestellten Eigenbedarfs im eigenen Betrieb dringend benötigt werden, nur gegen Ablieferungsbescheinigung veräußert werden, es sei denn, daß es sich um die Abgabe an die Empfänger eines Deputats oder Leibgedinges für deren eigenen Bedarf im zugelassenen Rahmen handelt. Die unmittelbare Belieferung eines Tierhalters oder sonstigen Verbrauchers durch den Erzeuger mit Getreide oder Getreideerzeugnissen ist hiernach grundsätzlich ausgeschlossen. Erlaubt ist sie nur dann, wenn der Getreidewirtschaftsverband sie aus bestimmten Gründen genehmigt und dem Käufer für diese Zwecke die erforderliche Ablieferungsbescheinigung zur Verfügung gestellt hat. Bei dem Verstoß gegen diese Vorschrift macht sich sowohl der Erzeuger als auch der Käufer strafbar. lt.

**Generaldirektor Dr. Vorbet gestorben.** Dr.-Ing. e. h. Walter Vorbet, der Generaldirektor des Bochumer Vereins, der Ruhrstahl AG. und der Hanomag, der gerade erst im Herbst des verflossenen Jahres sein 60. Lebensjahr vollendet hatte, ist am 4. Januar gestorben.

## Berliner Börse

5. Januar (Für Unstimmigkeiten keine Gewähr)

**Festverzinsliche Werte**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anleihe-Auslösungscheine des D. R. mit Ablösungsschuld | 162.12 | 4½% Pr. Sächs. Ld. Gd. versch. R. | —.— |
| 4½% Dt. Reichsschatz 38. 4. F. | 102.30 | 4½% Pr. Ztrst. 14 u. 15 | —.— |
| Dt. Kommunal-Sammel 1 | 171.50 | 4½% Meininger Hyp. 23 u. 25 | —.— |
| Dt. Kommunal-Sammel 2 | —.— | 4½% Pr. Ctrb. u. Pfd. 1 u. Erw. | 103.50 |
| | | 4½% dto. dto. Komm. 1 | —.— |

**Aktien**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adca | 127.50 | I. P. Bemberg | 162.50 | Klöckner-Werke | —.— |
| Commerzbank | 144.50 | Buderus | 136.50 | Leipz. Riebeck-Br. | 177.— |
| Deutsche Bank | 145.50 | Charl. Wasser | 131.75 | Leopoldgrube | 175.50 |
| Dresdner Bank | 143.50 | Cont. Gummi | 167.75 | Lindner, Gottfried | 212.50 |
| Hall. Bankverein | 125.— | Daimler-Benz | 199.50 | Mannesmann Rhr. | 151.— |
| Reichsbank | 136.25 | Demag | 206.25 | Maschbau u. Bahnb. | 153.50 |
| • | | Dt. Contin. Gas | 153. | Rhein. Stahlwerke | 190.— |
| Dt. Reichsbahn Vorz. | —.— | Dt. Erdöl | 170.75 | Rhn. Westf. Elektr. | 161.— |
| Halle-Hettstedter | —.— | Dt. Eisenhandel | 219.75 | Riebeck Montan | 130.— |
| Hamb. Paket | 102.— | Engelhardt-Br. | —.— | Rütgerswerke | 203.— |
| Norddt. Lloyd | 102.50 | Farbenindustrie | 198.25 | Salzdetfurth | 179.50 |
| • | | Feldmühle | 157.— | Sangerh. Masch. | —.— |
| | | Glauziger Zucker | —.— | Schultheiß | 168.— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 175.50 | Goldschmidt | 195.50 | Siemens & Halske | 344.50 |
| Ammend. Papier | 124.75 | Hallesche Masch. | 142.— | Ver. Stahlwerke | 146.50 |
| Anhalt. Kohlenw. | 190.50 | Hambg. Elektr. | 183.50 | Westd. Kaufhof | 140.25 |
| Anhalt. Vorzugm. St. | 134.50 | Hildebrand Mühl. | —.— | Wintershall | 175.87 |
| Aschaff. Zellstoff | 149.75 | Hoesch Köln-N. | 163.— | Zeitzer Masch. | 215.— |
| Bayer. Motoren | 194.— | Kahla Porzellan | —.— | Zellst. Waldhof | 125.50 |

## Mitteldeutsche Börse in Leipzig

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ammendorf. Papier | 123.50 | Peniger Patentpap. | 115.50 | Thür. Gas | 192.— |
| Anhalter Kohle | 189.50 | Reudener Ziegelw. | —.— | Wegelin & Hübner | —.— |
| Chromo Najork | 118.— | Leipz. Brau. Riebeck | 177.— | Zuckerraff. Halle | 109.— |
| Engelhardt-Br. | 166.— | Riquet & Co. | 132.— | Hall. Bank-Ver. | 125.50 |
| Glauzig Zuckerfbr. | 161.50 | Rositzer Zucker | 110.50 | • | |
| Hallesche Masch. | 143.— | Schubert & Salzer | 188.50 | **Freiverkehr** | |
| Lingel-Schuh | 199.50 | Schulz jun. | 133.— | Akt. Malzfbr. Könn. | 123.— |
| Lindner, Gottfr. | 212.— | Stadtmühle Alsleb. | —.— | Halle Röhrenwerke | 110.— |
| Nürnb. Herkules | —.— | Stöhr Kammgarn | 167.— | Kyffhäuserhütte | 119.50 |

# HN-SPORT

## Dessau 05 erhielt die Punkte

Das Pflichtspiel zur Fußball-Meisterschaft des Bereiches Mitte zwischen Dessau 05 und Thüringen Weida brachte der Dessauer Mannschaft kampflos die beiden Punkte, da Thüringen Weida, wie berichtet, auf die Durchführung des Spieles am letzten Sonntag verzichtete. Dadurch hat der Kopf der Tabelle natürlich eine Aenderung erfahren. Wacker Halle führt nun mit 19:5 Punkten vor Dessau 05 mit 18:2 und 1. SV. Jena mit 17:5 Punkten.

### Fußball am kommenden Sonntag

Sportbereich: HFC. Wacker — SV. Borussia (Freundschaftsspiel), 1. SV. Jena — SpVg. Zeitz, FC. Thüringen Weida — VfL. Halle 96.

Sportgau: HFV. Sportfreunde — VfL. Bitterfeld, LSV. Nordhausen — SV. 98 Halle, Preußen Merseburg gegen SG. Mockrehna, Union Sandersdorf — Reichsbahn/VfL. Merseburg.

Um den Tschammerpokal: BSG. Siebel — SC. Könnern, Schotterey — SpVg. Neumark.

Bezirk: HSV. Favorit — SG. Reichsbahn, FC. Ammendorf — Brachstedt, VfB. Schkeuditz — MSV. Wittenberg.

### Der Meister auf Schere

Im Schlußkampf der hallischen Kegler um die Meisterschaft auf Schere konnte sich O. Fricke behaupten. Die hallischen Scherenbahnen lassen keine hohen Resultate zu, da der feuchte Untergrund und das Grundwasser der nahen Saale die Holzbahnen stark beeinträchtigen. Trotzdem erzielte der Sieger mit 985 Holz eine gute Leistung (insgesamt 3492). Gödeke hielt mit 969 den zweiten Platz. Sehr gut war auch Reichardt mit 985. Die beste Tagesleistung erzielte Voigt mit genau 1000 Holz, er rückte damit vom 7. auf den 4. Platz vor. Auch Hegel holte mit 984 Holz vier Plätze auf. Hamann rettete mit 944 den 6. Platz vor Schulze, der 942 erzielte. Wannemacher verbesserte seine bisherigen Leistungen mit 954. Die Klubmeisterschaft holte sich Sportbrüder knapp mit 15 Holz Vorsprung vor Wacker.

Ergebnisse: Fricke (Sportbrüder) 2492, Gödeke (Sportbrüder) 2443, Reichardt (Wacker) 2426, Voigt (Wacker) 2413, Hegel (Wacker) 2379, Hamann (Sportfreunde) 2375, Schulze (Wacker) 2375, Wannemacher (Sportfreunde) 2314, Groß (Unter uns I) 2267, Franke (Sportbrüder) 2259.

### Hallische Boxer in Aschersleben und Weimar

Auf Einladung des Boxklubs 1922 geht eine hallische Boxstaffel am 25. Januar in Aschersleben an den Start. An einer Boxerveranstaltung der Turnerschaft 1840 Weimar am 11. Januar sind auch zwei Hallenser beteiligt. Im Leichtgewicht trifft Panse-Wacker auf Veit-Apolda und im Mittelgewicht wurde Kliemek-Wacker Halle mit Klaas-Weimar gepaart.

### Richard Hofmann vorläufig gesperrt

Die Vorfälle beim Meisterschaftsspiel zwischen dem Planitzer SC. und dem Dresdner SC. am zweiten Weihnachtstage, die zur Herausstellung von Gehmlich (Planitz) und Richard Hofmann (Dresden) führten, fanden ihre vorläufige Sühne. Gehmlich wurde bis zum 27. Januar, Richard Hofmann bis auf weiteres gesperrt. Die Vorfälle, die zur Herausstellung des Alt-Nationalspielers führten, sollen in einer besonderen Untersuchung geklärt werden.

### Aus dem Ring gestürzt

Auf nicht alltägliche Weise endete in Vichy der Boxkampf zwischen dem früheren Weltergewichts-Europameister Marcel Cerdan und dem Schweizer Meister Seidel. Von wuchtigen Eins-Zwei-Schlägen Cerdans getroffen, flog Seidel in der 3. Runde durch die Seile und stürzte von dem etwa 1,50 Meter hohen Ringpodium herunter. Der harte Aufprall auf den Boden wirkte vielleicht noch mehr als die Treffer des Gegners, jedenfalls konnte Seidel den Kampf nicht fortsetzen, so daß Cerdan zum k. o.-Sieger erklärt wurde. Es war dies übrigens Seidels zweiter „Ringsturz“ innerhalb weniger Wochen. Im Dezember in Genf wartete ein mehr als nachsichtiger Ringrichter jedoch so lange, bis Seidel mit fremder Hilfe wieder in den Ring geklettert war und gab ihm dann noch gegen Italiens Meister Orlandi ein Unentschieden.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

*Statt Karten. Wir haben uns verlobt. HELENE KIRCHHÜBEL, OTTO BERGHOLZ. Halle a. S., z. Z. auf Urlaub.*

*Ihre Verlobung geben bekannt HILDE FRAUENDORF, OTTO FÜCHSEL, Obergefr. in einem Flakregiment, z. Z. im Felde. Mücheln, Hindenburgstr. 18.*

*Danksagung. Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Geschenke, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebracht wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. FRANZ KUNTZE und Frau. Döllnitz, im Januar 1942.*

*Für die überaus zahlreichen Geschenke und Ehrungen, die uns zu unserer Goldenen Hochzeit zuteil geworden sind, danken wir allen recht herzlich. AUGUST IHBE und Frau MARIE geb. Richter. Quetzdölsdorf, im Dezember 1941.*

*Der Schmied FRIEDRICH MAHLER, Thüringer Str. 29, begeht am 6. Januar seinen 70. Geburtstag. Er ist Träger des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe, wohnt seit 25 Jahren Thüringer Str. 29 und ist Leser der „Hallischen Nachrichten“ seit 1895.*

Am Neujahrstage erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß der Unteroffizier

**Walter Weber**

bei den Kämpfen um Sollum in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland im Alter von 26 Jahren gefallen ist. Seine Kameraden haben ihn auf dem Heldenfriedhof in Bardia zur letzten Ruhe beigesetzt.
In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
**Willy Weber, Friederike Arlt als Großmutter.**
Halle (Saale), Wielandstraße 4, den 4. Januar 1942.

**Danksagung.**
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die mir zu dem in Afrika erlittenen Heldentode meines lieben Mannes von allen Seiten zuteil wurden, sage ich hierdurch allen meinen innigsten Dank.
**Irmgard Brinkhoff geb. Hobusch.**
Halle (Saale), Meckelstraße 24, den 5. Januar 1942. (e

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir heute die tieferschütternde Nachricht, daß unser über alles geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

**Werner Lorbeer**

am 17. November 1941 im harten Gefecht bei Gluchina im vollendeten 25. Lebensjahre für Führer und Volk und für Deutschlands Größe und Bestand sein Leben gab, nach vielen harten, tapfer geschlagenen Kämpfen in Polen, Holland, Belgien und Frankreich. Sein Opfergeist u. Siegesbewußtsein ließen ihn schon als jungen Kämpfer für Deutschlands Erstehung das Goldene Abzeichen der HJ. verdienen und in heldischem Soldatenmut erwarb er sich das Infanterie-Sturmabzeichen, das E. K. II und das Verwundetenabzeichen. Nun schließt dich fremde Erde ein, so fern auch von den Deinen, die hier in tiefster Seelenpein dich bitterlich beweinen. Wir können nicht am Totentag an deinem Grabe stehen, nur eins zu trösten uns vermag, es gibt ein Wiedersehen.
In tiefem Schmerz:
**Ernst Lorbeer und Marie geb. Panse, Eltern, Kurt Lorbeer, z. Z. im Felde, Heinz Lorbeer und Hedwig geb. Görisch, Irmgard Rätzke geb. Lorbeer, Willi Rätzke, z. Z. im Felde.**
Augsdorf, den 5. Januar 1942. (a

Meine gute Frau, mein geliebtes, einziges Muttchen, Frau

**Anna Heise** geb. Reimer

schloß am 4. Januar 1942 in ihrem 56. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden ihre lieben, müden Augen für immer.
In stiller Trauer:
**Paul Heise, Hildegard Weber geb. Heise, Walter Weber,** Oberfeldwebel der Luftwaffe, sowie alle Angehörigen.
Halle (Saale), Pfännerhöhe 5.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. In liebevoller Anteilnahme zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung des Gertraudenfriedhofes entgegen.

**Danksagung.**
Für die überaus herzliche Teilnahme am Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Erich Fricke können wir es nicht unterlassen, allen denen, die durch Wort, Schrift und Händedruck ihr Beileid bekundeten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
In stiller Trauer:
**Familie Adolf Fricke und alle Verwandten.**
Weit, weit im fernen Osten, da liegst du nun allein, wir können auf deinen Hügel nicht ein paar Blumen streuen. Ruhe sanft, geliebter Junge, möge dir die fremde Erde leicht sein.

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

**Friedrich Hermann Krause**
Großkaufmann und Gründer der Firma F. H. Krause

im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Florentine Krause** geb. Fieke, **Wolfgang Krause, Ulrich Krause, Eva Bianca Krause** geb. Schiller, **Dr. Charlotte Krause** (Indien), **Prof. Erich Hans Krause** (USA.) und Enkelkinder. (l
Halle (S.), den 4. Januar 1942.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Trauerfeier findet in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes am Donnerstag, 12 Uhr, statt. Kranzspenden werden daselbst entgegengenommen.
Auch wir bedauern zutiefst das Ableben des Gründers unseres Betriebes. Seine unermüdliche Schaffenskraft, sein tiefes menschliches Verständnis werden wir nicht vergessen.
**Der Betriebsführer. Die Gefolgschaft d. Firma F. H. Krause.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag, dem 4. Januar 1942, plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der frühere Buchdruckereibesitzer

**Hugo Hohmann**

im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
**Oskar Hohmann.**
Halle (Saale), Am Steintor 1.
Die Einäscherungsfeier findet am Donnerstag, dem 8. Januar 1942, 13.30 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Etwaige Kranzspenden an Beerdigungsinstitut Thielicke, Gr. Steinstr. 63, erbet.

**Danksagung.**
Wir haben gehofft und geglaubt, doch der Tod hat uns alles geraubt. Auf dem Wege nach der Arbeitsstätte überraschte der Tod meinen lieben, herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, lieben Schwiegervater, Schwiegersohn, guten Bruder, Schwager und Onkel, den Maurer **Albert Klaus** im 55. Lebensjahre. — Zurückgekehrt von seinem Grabe, danke ich allen lieben Verwandten und Bekannten für ihre Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumenschmuck. Besonderen Dank Herrn Pastor Reinert für seine lieben Worte, ferner der Frontkameradschaft und der Kriegerkameradschaft, sowie seinem Betriebsführer Paul Späer nebst Gefolgschaft für ihre Ehrungen. Er folgte unserem braven, edlen Schwiegersohn nach 5 Monaten in die Ewigkeit nach.
In tiefem Weh:
**Frau Klara Klaus geb. Zander nebst Kindern und allen Angehörigen.** (a
Brachwitz, den 3. Januar 1942.

Montag abend, 19.45 Uhr, entschlief, für uns alle viel zu früh, nach langer, schwerer, aber mannhaft ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

**Franz Troitzsch**

im Alter von 47 Jahren, tief beweint von den Seinen.
Frau **Minna Troitzsch** geb. Engel, **Franz Troitzsch**, z. Z. im Felde, **Lina Troitzsch** geb. Sackwitz, **Heinz Troitzsch**, z. Z. im Felde, **Elfriede Troitzsch** nebst allen Anverwandten und Angehörigen.
Halle (S.), Am grünen Feld 16, den 5. Januar 1942. Die Beerdigung findet am Freitag, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Infolge einer heimtückischen Krankheit und doch ganz plötzlich und unerwartet, für uns alle viel zu früh, hat mein guter Mann, unser treusorgender Vater und Opa, der Res.-Lok.-Führer

**Hermann Schoppe**

im Alter von 55 Jahren seine lieben Augen für immer geschlossen.
In tiefem Weh:
**Minna Schoppe** geb. Költzsch nebst Kindern, Enkeln und allen Verwandten.
Halle (S.), den 3. Januar 1942, Lutherstraße 61. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitten wir auf dem Südfriedhof abzugeben. (h

Am Freitag, dem 2. Januar 1942, schloß meine liebe, mir unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Anna Donath** geb. Friedrich

nach langem, mit übergroßer Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 71 Jahren ihre lieben Augen und ging für immer von uns. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für ihre Familie, ausgefüllt mit Arbeit und Schaffen, was wir ihr nie vergessen werden. Ihren elf Kindern war sie eine herzensgute Mutter und ihren zehn Enkelkindern die liebste, beste Omi.
In tiefem Schmerz:
**Gustav Donath, Fritz Donath** und Frau, **Gustav Donath jun.** und Frau, Eisleben, **Karl Donath**, Berlin, **Carl Sievers** und Frau **Elli** geb. Donath, **Werner Hegewald** und Frau **Anni** geb. Donath, Litzmannstadt, **Herbert Wolff**, z. Z. im Felde und Frau **Charlotte** geb. Donath, z. Z. Marienburg, **Margarete Kleinke** geb. Donath, Berlin, **Hanni Donath, Gertrud Donath**, Berlin.
Halle (Saale), Sagisdorfer Str. 7, den 5. Januar 1942. Beisetzung erfolgt am 7. Januar 1942, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Nach schwerem Leiden nahm der Herr unseren lieben Vater und Opa

**Willy Linke**

im Alter von 69 Jahren in sein himmlisches Reich.
In stiller Trauer:
**Arno Linke, Hildegard Linke** geb. Rüdel, **Christa - Maria Linke.**
Halle (Saale), Wittestr. 5, den 5. Januar 1942. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Januar 1942, um 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Freundlichst zugedachte Kranspenden bitte auf dem Südfriedhof abzugeben.

Am 5. Januar 1942 ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gärtnereibesitzer i. R.

**Friedrich Schödel**

im 77. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
**Marie Schödel** geb. Sommerlatte nebst Kindern, Enkelkindern u. allen Angehörigen.
Unterteutschenthal, Querfurter Straße 35, Mansfeld, Halle, Höfgen, Meißen i. Sa., Zahna und Reichenbach i. V. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Donnerstag, 13¾ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Marie Kretschmann** geb. Hahndorf

im 83. Lebensjahre.
**August Kretschmann**, Schuhmachermeister, und Kinder, nebst allen Angehörigen.
Halle (Saale), Mühlweg 28, den 5. Januar 1942. Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 8. Januar 1942, 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (h

Gestern verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Luise Gottschalk** geb. Roth

im 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
**Ihre Kinder.**
Halle (S.), Ratswerder 12, den 5. Januar 1942. Beerdigung Donnerstag, den 8. Januar, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (h

## VERSCHIEDENES

**Dresch-Lokomobile** einschließl. Bedienungsmann für 2—3 Wochen zu leihen gesucht. Preisangebote an Wilh. Franz, Freigut Stichelsdorf b. Halle, Tel. Halle 217 69.

**Geschäftsübernahme.** Am 1. Jan. 1942 übergaben wir unserem Sohn die von uns bisher betriebene Bäckerei. Wir verbinden damit zugleich unseren herzlichen Dank für das uns in all den Jahren erwiesene Vertrauen und bitten, dasselbe auch uns. Sohn freundlichst übertragen zu woll. Bäckermeister Max Schneiderheinze sen. und Frau. — Das meinen Eltern entgegengebrachte Vertrauen bitten wir auch auf uns übertragen zu wollen. Bäckermeister Kurt Schneiderheinze jun. und Frau. Peißen, den 5. Januar 1942.

**Wer fährt** zirka 15 Ztr. Kohlen ab. Angebote unter U. 6458 an HN-Ulrichstraße.

**Ausgeklagte Forderungen** übernimmt Inkasso-Büro Dietrich, Friesenstr. 28, I. Sprechzeit: von 16—18 Uhr. Keine Vorkosten.

**Sofa.** Wer bezieht solches neu? Bezug vorhanden. Angeb. unter M. 6512 HN-Ulrichstraße.

**Sportangler** (zwei) such. Gewässer od. Beteiligung. Angeb. unter K. 6530 HN-Ulrichstraße.

**Schwester** nimmt Privatpflegen an. Angebote L. 1950 HN-Leipzigerstr.

**Werde! Mitglied der NSV.**

**Heiraten**

**Witwe**, 34 J., sucht netten, anständigen Lebensgefährten. Zuschr. u. O. 6514 HN-Ulrichstr.

**Witwe**, 22 J., bld., groß, sucht die Bekanntschaft eines großen, nett., jung. Mannes zw. Heirat. Zuschr. u. O. 6434 HN-Ulrichstr.

**Damen** der guten Kreise, im Alter von 18—60 Jahren, tls. mit groß. Bes. u. Vermög. (Einheiratsmöglichkeit). Herren des Aerzte-, Beamten-, Kaufmanns-, Gewerbestandes, der Industrie und Landwirtschaft wünschen Eheanbahnung durch Frau Maria Schmidt, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 89, Telephon 435 95. (Ex

**Diplom-Chemiker**, Dr., Mitte 40, vornehm im Denken und Fühlen, sucht sympathische, fein empfindende Lebenskameradin, die Wärme und Fröhlichkeit in sein Heim bringt. Innere Werte entscheiden. Näh. unter H. 22 durch Briefbund „Treuhelf“, Meerane/Sa.

## AMTLICHES

**Aufruf zur Abgabe von Rodelschlitten.**

Auf Grund § 3 des Reichsleistungsgesetzes sind alle in Privathand befindlichen sowie die bei Fabriken, Stellmachereien und Geschäften vorrätigen **Rodelschlitten, neu und gebraucht**, mit einer Mindestsitzlänge von 70 cm sowie das in Privathand und bei den Händlern vorhandene Skiwachs in jeder Menge zum Ankauf durch die Wehrmacht bei den nachbezeichneten Geräte-Beschaffungs-Kommissionen abzuliefern:
1. Güterbahnhof, alter Zollschuppen, Delitzscher Straße,
2. Lagerschuppen der Firma Bocklisch, Alter Kanenaer Weg, gegenüber dem Eingang Güterbahnhof, Delitzscher Str.,
3. Ersatz-Verpflegungs-Magazin Halle-Trotha, Hansastraße, Lagerschuppen an der Hafenschenke.

Der Ankauf findet statt in der Zeit von 9—13 Uhr und 14—17 Uhr für
Buchstabe A—D am 8. 1. 1942,
Buchstabe E—G am 9. 1. 1942,
Buchstabe H—K am 10. 1. 1942,
Buchstabe L—P am 12. 1. 1942,
Buchstabe Q—S am 13. 1. 1942,
Buchstabe T—Z am 14. 1. 1942.
Halle, den 5. Januar 1942. (e
Der Oberbürgermeister.

**Schlaflose Nächte zermürben**
und machen mißmutig. Schlecht geschlafen döst man den ganzen Tag und ist unbrauchbar. Versuchen Sie doch auch einmal rote Ruhe-Perlen, diese kleinen Dinger haben schon manchen tiefen, traumlosen Schlaf gebracht. Dabei sind sie vollkommen unschädlich und geruch- und geschmacklos. Deshalb: Warum sich quälen? Ruhe-Perlen nehmen!
Pak. -.50 u. 1.-
In Drogerien und Apotheken.
Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Schwarz Weiß ZIGARETTEN 2½ Pf

Neben 40 Watt weiterhin auch für 25 und 60 Watt erhältlich.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194201069/fragment/page=0006